

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Robert Viktorius, Magdeburg, Freitag von Bernhard Garbaum, Magdeburg-Neustadt. Druck von Franz Wetzig, Magdeburg, Beilagsdruck: Drettelweg 127. Redaktion: Drettelweg 127 (Eingang Schrottorstraße). Druckerei: Klinkerstr. 1567.

Pränumerando jährlicher Abonnementspreis: Einzelhefte (inkl. Erntegericht) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.50 Mk. Bestellschein. Einzelhefte (einschl. der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Anzeigengebühren die stündliche Zeile 15 Pf. Post-Zustellungskarte Nr. 7778.

Nr. 25.

Magdeburg, Sonntag, den 29. Januar 1899.

10. Jahrgang.

Der Massenstreik der Weber in Krefeld und die Aussperrung der Hilfsarbeiter.

Ueber diese Frage referiert am Sonntag, nachmittags 3 Uhr im Luisenpark der Weber Carl Rapp aus Krefeld. Pflicht der Arbeiterschaft Magdeburgs und der Umgegend ist es, diese Versammlung zu besuchen und die alterprobte Solidarität auch den hungernden Webern in Krefeld gegenüber zu bethätigen.

Das Friedensmanifest des Zaren

Reht wieder einmal im Vordergrund der Diskussion innerhalb der bürgerlichen Presse. Fortwährend tauchen Nachrichten auf über den Termin und den Abhaltungsort der vom Selbstherrscher aller Reußen vorgeschlagenen Abrüstungskonferenz. Bald wird Petersburg selbst, bald Kopenhagen, hier Osnern, dort Pflingten genannt. Aber etwas Gewisses weiß man nicht. Die Regierungen selbst haben sich nur mit platonischen Zustimmungsgenügen begnügt und betrachten offenbar die eventuelle Beschickung der Konferenz nur als Formensache und unvermeidlichen Höflichkeitsakt.

Die Militärverwaltungen sämtlicher Staaten rüsten ruhig weiter, ja seit dem Manifest möchte es scheinen, als ob sie es mit verdoppelter Eifer thäten.

Der preussische Kriegsminister hat sich erst in der Budgetkommission am Donnerstag wieder sehr skeptisch über die ganze Angelegenheit geäußert. Er hütet sich natürlich, dem Zaren gegenüber sich respektlos zu äußern, sein monarchisches Gefühl hindert ihn selbstverständlich daran. Aber man konnte schon aus seinem ganzen Auftreten im Plenum merken, daß er das Manifest im Grunde für ein Lüding hält, das Deutschland nicht mitmachen darf. Auch der Zar selbst scheint von der schnellen Ausführung seiner Abrüstungsidee zurückgekommen zu sein, denn wenn es ihm ernst wäre, müßte er doch den Anfang machen. Statt dessen hört man aber auch in Russland von neuen Rüstungen, so sollen in allerletzter Zeit große Massen neuer Geschütze für die russische Artillerie in Auftrag gegeben worden sein.

Wir Sozialdemokraten haben den Abrüstungsrummel von Anfang an nicht viel mehr als eine Farce gehalten, und das Verhalten der russischen Regierung ist bislang nur geeignet, uns in dieser Ansicht zu bestärken. Warum zieht der Zar nicht den größten Teil der kolossalen Besatzung aus Russisch-Polen zurück, wo er sieht, daß gerade diese Truppenansammlungen an der deutschen Grenze von der deutschen Regierung als kriegerische Gelüste Russlands ausgelegt werden. Wer einen Abrüstungsvorschlag den übrigen Mächten macht, mußte selbst mit gutem Beispiel vorangehen und wenigstens einen kleinen Anfang machen. Das muß man den militärisch gesinnten übrigen europäischen Regierungen schon lassen, daß sie auf schöne Worte nicht allzuviel geben können. Russland mag an den militärischen Lasten besonders schwer zu tragen haben, weil es das Geld, was der Militarismus kostet, sicher viel nutzbringender in Industrie-Anlagen verwerten kann. Der Wunsch, nach Verminderung dieser Lasten mag also ganz ehrlich sein, aber es wird zur Durchführung des Planes ganz anderer Thaten bedürfen, als der schönen Worte im Manifest. Selbst wenn es zur Konferenz kommt, wird noch nicht viel gewonnen sein. Von den übrigen Staaten Europas wird mit Recht eingewendet werden können, daß mit Russland in solchen schwerwiegenden Dingen überhaupt nicht zu paktieren ist. Russland hat ein absolutes Regiment, es fehlt dort jede konstitutionelle Kontrolle. Es wird gar nicht nachzuprüfen sein, was mit dem Gelde geschieht, ob es wirklich nicht zu geheimen Rüstungen verwendet wird. Wir Sozialdemokraten haben also allen Grund, die ganze vom Zaren ausgehende Friedensbewegung für ein braves Spektakelstück zu halten. Der Weltfrieden kann nicht durch den Zaren oder seine vielen Vettern auf anderen Fürstenthronen ins Werk gesetzt werden. Dazu ist allein die internationale Sozialdemokratie imstande, wenn sie sich die politische Macht erobert haben wird. Es darf darüber kein Zweifel gelassen werden, daß dieses Ziel von unserer Partei immer fester im Auge behalten werden muß.

An dieser Auffassung der Dinge wird sich die Sozialdemokratie auch nicht irre machen lassen durch die Versuche, die gerade jetzt wieder gemacht werden, um sie für die Bestrebungen der sogenannten deutschen Friedensgesellschaften zu interessieren. Eben wird von München aus ein Circular verschickt, das die Aufforderung zum Anschluß an das Komitee für Runderhebungen zur Friedenskonferenz enthält. Die bürgerlichen Ideologen Münchens kommen darin wirklich

von einer Verschmetterung des heutigen Militarismus. Sie nennen die Verwirklichung der Wünsche des Zaren nicht eine Utopie, sondern behaupten, daß drei greifbare Punkte der Abrüstungskonferenz zur Beratung vorgelegt werden sollen. Diese Punkte lauten:

1. Die Mächte sollen sich verpflichten, ihre Rüstungen nicht weiter zu steigern und eine künstliche Verminderung anzustreben. (Dieses Abkommen soll nur auf bestimmte Zeit abgeschlossen werden und dann auf einer neuen Konferenz, je nach den gemachten Erfahrungen erneuert oder abgeändert werden.)

2. Es sollen gewisse Verabredungen getroffen werden gegen besondere Grausamkeiten in der Art der Kriegsführung.

3. Es soll bei internationalen Streitigkeiten die Vermittlung Neutralen angeregt und für die dazu geeigneten Fälle eine schiedsgerichtliche Entscheidung in Aussicht genommen werden.

Die Münchener Herren halten die Durchführung dieser drei Punkte für möglich und wollen alles thun, um sie ihrer Durchführung näher zu bringen. Es wird eine große Agitation veranstaltet werden. In ganz Deutschland soll für die Friedensidee mobil gemacht werden. Aus Oesterreich kommt die bekannte Baronin von Suttner, eine begabte Frau aber doch von sehr wenig politisch geschultem Verstande, wie ihre Speichelleckerei gegenüber dem Zaren bewiesen hat, nach Berlin und es werden in den nächsten Tagen schon Beratungen über die Einleitung dieser großen Agitation gepflogen werden. Wir können zu alledem nur sagen: „Schöner Gedanke, aber es wird anders kommen!“ — (Z.)

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstage den folgenden Antrag eingebracht: „Dem ersten Staatsanwalt beim Landgericht in Magdeburg wird die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Schmidt (Mischerleben) wegen angeblicher Majestätsbeleidigung und Beleidigung eines Mitgliedes des königlichen Hauses erteilt.“ —

2600 Jahre Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung sollen nach einer Berechnung des Nürnberger Anzeiger in den letzten zehn Jahren von deutschen Richtern erkannt worden sein. Eine erschreckende Zahl. —

Ihren Austritt aus der Landeskirche haben in Spandau zahlreiche Personen beim Gericht angemeldet. Man bringt diesen Vorgang in Verbindung mit der Einführung der Kirchensteuer für die evangelische Gemeinde. —

Die Junker haben dem preussischen Abgeordnetenhause nachstehende Interpellation unterbreitet: „Ist der königlichen Staatsregierung bekannt, daß in diesem Jahre der Mangel an ländlichem Gesinde und landwirtschaftlichen Arbeitern sich so vergrößert hat, daß die Fortführung der Bewirtschaftung größerer und kleinerer Besitzungen in Frage gestellt wird, und welche Maßregeln gedenkt die königliche Regierung eventl. zu ergreifen, um dieser Kalamität zu steuern?“ — Bei Besprechung dieser Interpellation ist ja die beste Gelegenheit, den Agrariern wieder einmal gründlich klar zu machen, warum keine Diensthofen und keine Arbeiter lange auf ostelbischen Gütern aushalten. —

Der Bundesrat soll die Schutzvorschriften für die Arbeiter in den Bürstenfabriken, Pinsel- und Bürstfabriken, Noppen- und Spinnereien usw. gegen die Milzbrandgefahr in ca. 14 Tagen veröffentlichen. Es wird angenommen, daß die umfassenden technischen und wissenschaftlichen Erhebungen die Regierung veranlaßt haben, den seit Jahren gestellten Forderungen der Arbeiter endlich zu entsprechen. —

Nachrichten aus dem Auslande.

Im österreichischen Abgeordnetenhause kam es am Freitag zu stürmischen Szenen. Abg. Daszynski verlangte die dringliche Verhandlung des Antrages wegen Aufhebung des Paragraphen 14, um dessen Regime zu verhindern. Als Abg. Kramarz gegen die Obstruktion sprach, kam es zu Spektakel-szenen im Saale und auf der rechten Journalistenloge: als hier ein tschechischer Journalist laute Zwischenrufe

machte, drangen die Abgg. Wolf und Girstmayer auf die Gallerie und wollten den tschechischen Journalisten hinauszerren. Von Journalisten und tschechischen Abgeordneten wurden Wolf und Girstmayer hinausgedrängt und es entstand eine regelrechte scharfe Prügelei von längerer Dauer, wobei die Abgg. Wolf und Girstmayer leichte Verletzungen erlitten. Infolge des Tumultes schloß der Präsident die Sitzung unter großer Bewegung. —

Der Prozeß Henry-Meinach begann Freitag vor dem Pariser Schwurgericht. Die Vorgeschichte dieses Prozesses sei kurz recapituliert. Joseph Meinach, jahrelang Kammerdeputierter, war einer der ersten, die sich zu der Ansicht bekannten, daß an Alfred Dreyfus ein Justizverbrechen begangen sei. Er that dies, trotzdem er sich zu den gemäßigten Republikanern rechnete, unter deren Zügel Méline erklärte: „Es giebt keine Affaire Dreyfus.“ Es hat seitdem bekanntlich eine sehr dauerhafte Affaire Dreyfus gegeben. Joseph Meinach kostete sein ehrliches Auftreten damals das Deputiertenmandat. Den direkten Anlaß zu dem Prozesse lieferte die später von Meinach aufgestellte und ausführlich begründete Behauptung, daß Henry, der sich als Fälscher bekannt hatte und dann am Messer gestorben war, ein Mithschuldbiger Esterhazy's gewesen sei. Hiergegen rüft Frau Henry die Richter an und der chauvinistische Anhang der Generalsstäbler brachte 125 000 Mark zur Führung ihres Prozesses auf. Frau Henry ist die vorgeschobene Person. In der Pose des Edelmutes will die Generalsstäblerpartei für ihre arg bedrängte üble Sache Propaganda machen. Es verlautet, Meinachs Verteidiger Labori werde sogleich zu Beginn des Prozesses Meinach die Vertagung der Verhandlung bis nach Erledigung der Revision des Prozesses gegen Dreyfus verlangen, da der Prozeß eng mit der von den Kriminalkammer geführten Untersuchung, durch welche auch die von Henry gespielte Rolle festgestellt würde, zusammenhänge. Falls der Gerichtshof den Antrag ablehne, werde Labori sofort eine Beschwerde beim Kassationshofe einreichen, welche eine aufschiebende Wirkung habe. (Siehe Letzte Nachrichten.) —

Nachrichten aus Magdeburg.

— Ueber die letzte Anarchisten-Versammlung schreibt der Vorwärts u. a.: „Ein Recht der Polizei zu einem solchen Verfahren besteht nicht. Wir sind der Meinung, daß das Verhalten der Polizei nicht von zeitlichen Stimmungen abhängen darf, sondern von den gesetzlichen Bestimmungen. Und zu dem obigen Verfahren giebt das Gesetz keine Berechtigung.“ —

— Von derselben Seite, die die Magdeburgische Zeitung über ihr Verhalten gegenüber der Meinung der Anarchisten rüffelte und die Redaktion zum Rückzug zwang, ist nunmehr auch dasselbe Blatt wegen der von uns kritisierten Haltung gegenüber den Gewerbegerichten gerüffelt worden. Das Blatt thut so, als ob es nur eine Ausdrucksweise über die strittige Frage veranlaßt habe. Uns dünkt aber das Blatt nicht. Im Reichstage sind von reaktionärer Seite die Gewerbegerichte in gleicher Weise bekämpft worden. —

— Als in der ersten Sitzung der Stadtverordneten die Bewilligung von 1200 Mark für den Sächsisch-Thüringischen Reiterverein zur Verwendung eines Reimpreises auf der Tagesordnung stand, wurde von sozialdemokratischer Seite, abgesehen von prinzipiellen Bedenken, gegenüber der Vorlage geltend gemacht, daß die Bevölkerung von dem Privat-Vergnügen keinen Vorteil habe, höchstens einige Gassen hätten sich erhöhter Einnahmen zu erfreuen. Jetzt wird unsere Annahme bekämpft. Das Rennen findet am 1. und 2. Juli, also Sonnabend und Sonntag statt. Den Montag statt Sonnabend zu wählen, wurde abgelehnt. Die Folge wird sein, bemerkt hierzu ein hiesiges Blatt, daß der Verein am ersten Renntage aus den Eintrittsgeldern keine große Einnahme ziehen wird, denn gerade am Sonnabend können von den Landwirten sowohl wie von den städtischen Gewerbebetreibenden und Kaufleuten nur wenige die Rennen besuchen. Also ist auch auf wenig Besuch von auswärts zu rechnen. —

— Die am Donnerstag nachmittag im „Fürstenthof“ abgehaltene Schutzpolizei-Versammlung der Gärtnerei trug ein vollständig schützpolizeiliches Gepräge; eingeladen waren die Abgg. Gumburg und Hofang, die mit den Schutzpolizisten in jeder Beziehung sympathisieren. Angenommen wurde folgende Beschlüsse: Nach dem die maßlose Zunahme der zollfreien Einfuhr anerkannter Produkte die schon im vorigen Jahrzehnt die schwere Existenz der Handelsärzte usw. jetzt nahezu unheilbar gemacht hat, spricht die Versammlung die Erwartung aus, daß bei dem Abschluß der neuen Handelsverträge die deutsche Gärtnerei einen gebührenden Schutz finde. Die Versammlung richtet an die hohe

Reichsregierung sowie an die gesetzgebenden Körperschaften die dringende Bitte, den von allen Seiten im deutschen Reich ausgeprochenen Wünschen der Arbeiter gerecht zu werden zum Schutze ihrer Produktion wie zur Erhaltung ihrer Existenz. Die Verammlung beauftragt den Verband der Handelskammer Deutschlands als den berechtigten Vertreter der deutschen Handelskammer, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß sämtliche Produkte des Gartenbaues so bald wie möglich mit einem Eingangszoll belegt werden. Mit den Arbeitergehilfen befinden sich die Verammlung natürlich in Widerspruch, deren Forderungen treten gegen die Schutzliste auf.

Welche schlechte Meinung Hausbesitzer von der Armeren Bevölkerung haben, geht aus einem Schreiben an den Zentralratgeber hervor, welches lautet: Im Interesse sämtlicher Hausbesitzer liegt es, vor Neuvermietung einer Wohnung an einem ihnen unbekanntem Mieter Ermittlungen bei dem früheren Wirt einzuziehen. Man kann sich dadurch viel Ärger und Verluste ersparen, und die Gerichte würden mit Ermittlungsklagen viel weniger befaßt werden. In letzter Zeit habe ich in dieser Beziehung recht traurige Erfahrungen machen müssen. Viele Mieter sind nicht Eigentümer der Möbel, anderen können die Sachen nicht gepfändet werden, da alles, was vorhanden ist, notwendig gebraucht wird. Es bleibt richtige Spezialisten von Mietern, die überhaupt keine Miete bezahlen. Wenn ihnen die Zeit anfliegt, heißt es werden, suchen sie sich schnell unter falschen Vorwänden eine andere Wohnung und dann wird bei Nacht und Nebel gekickt, und der Wirt hat das Nachsehen. Darum, wiederhole ich, Ihr Hausbesitzer, seid vorsichtig, vermeidet keine Wohnung an Unbekannte, ehe Ihr nicht Ermittlungen eingezogen habt. Ihr werdet Euch dadurch Geld, Zeit und Ärger ersparen. — Es ist nur schade, daß derartige Schreiben stets anonym erscheinen.

Das amtliche Organ des Magistrats berichtet von der Gründung eines Vereins zur Vermeidung der Lungenschwindsucht. Zu diesem Zweck tagt am 30. d. Mts. eine Versammlung im Bürgercafé des Rathhauses. Der Herr Oberbürgermeister hat die Einberufung dieser Versammlung übernommen. In früheren Nummern haben wir uns über diese Gründung geäußert.

Die hiesige Handelskammer schickt zum zweiten Male Fragebogen bezugs Gründung einer Krankenkasse für Handlungsgehilfen. Auf denselben wird betont, daß die Geschäfte die ersten Fragebogen zum großen Teil nicht beantwortet hätten, und sie deshalb noch zu keinem Resultat gekommen seien.

In hiesigen Blättern wird triumphiert vermeldet, daß eine tausendköpfige Menschenmenge am Freitag den militärischen Schauspielen beigewohnt habe. Wir können den Blättern diese Freude, eine kleine Freude angesichts des Mergers und Verdrusses an den Wahltagen.

Am Montag, den 30. Januar, vormittags 1/2 9 Uhr, haben sich zur Einzeichnung in die **Rekrutierungskammerrolle** die Meldepflichtigen mit dem Anfangsbuchstaben U einzufinden, um 9 Uhr diejenigen mit V und von 10—11 Uhr diejenigen mit Wa—Wd.

Nach einem Entschiede des Bezirksausschusses ist der Verkauf von **Papier** in diesem Jahre bis zum 4. Februar gestattet.

Einen in der Altstadt wohnenden Schlächtermeister wurde in diesen Tagen eine Geldfahndung mit ca. 300 Mark **Inhalt entwendet**. Des Diebstahls verdächtig war die Frau eines Arbeiters. Sie ist bereits verhaftet.

Unfälle. Durch einen Fall bei der Arbeit zog sich der Bauer Emil Sch. eine Ripswunde am Arme zu. — Infolge der Glätte ist das Mädchen Anna P. in der Grünemannstraße gefallen und hat sich den Fuß verstaucht. Die Verletzten fanden in der städtischen Krankenanstalt Aufnahme.

Gemeinde-Zeitung.

Verammlung der Stadtverordneten in Magdeburg.

Am Magistratsratliche Herr Oberbürgermeister Schneider, Bürgermeister Fischer, Stadtdirektor Blaten und andere Stadträte. Die **Ergebnisse** sind stark besetzt.

Die Tagesordnung umfaßt 23 Gegenstände, von denen 4 in nichtöffentlicher Sitzung, die diesmal der öffentlichen Sitzung vorausging, erledigt wurden.

Zunächst waren **Wahlen** zu erledigen. In den Steueransatz zur Veranlagung der Gemeindefinanzsteuer wurde Stadtv. Freye gewählt; in den gemischten Ausschuss für Anlegung von Radfahrwegen verblieb der bei der letzten Wahl abgewählte Herr Schäfer, da diesem Ausschuss bei Bürger angehören. Ein klein wenig Balsam auf die Wunden, die der Wahlkampf verursacht.

Es folgt die **Besprechung der Haushaltspläne**. Der Entwurf zum Haushalt der Armenkasse wurde unbedändert angenommen. Derselbe schließt mit einer Einnahme von 75 200 Mark und einer Ausgabe von 801 900 Mark ab, so daß die Kämmereikasse 726 700 Mark zuzuführen hat. — Bei dem Entwurf zum Haushalt der städtischen Krankenkasse anfallt wurde seitens des Stadtv. Wders die Veranschlagung des Heizungsmaterials bemängelt. Gefordert werden 22 000 Mark (2600 Mark mehr als im Vorjahre). Bürgermeister Fischer verpackt einen speziellen Nachweis über den Verbrauch der Kohle, der Erde und der Wagenzahl. Der Entwurf weist in der Einnahme 184 150 Mark, in der Ausgabe 373 400 Mark auf; der Zuschuß aus der Armenkasse beträgt 189 250 Mark.

Eine recht interessante Debatte entspann sich bei der Beratung des Haushaltsplans der Krankenkasse anfallt Sudenburg. Stadtv. Gärtner kam hierbei auf

die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter im städtischen Desinfektionsbetriebe

zu sprechen und verlangte, daß der Desinfektionswagen künftig von Pferden gezogen werden soll. Stadtv. Gärtner hielt es einer Stadt wie Magdeburg unwürdig, daß die Arbeiter bei Wind und Wetter den schweren Wagen zu ziehen hätten. Man müde den Arbeitern, deren Lohn nur 2 Mark 75 Pfg. betrage, deren Arbeit gesundheitschädlich ist, sehr viel zu. Stadtv. Gärtner rügte auch, daß die Arbeiter wohl Kleider, aber keine Stiefel bezögen. Und gerade die Stiefel würden sehr strapaziert. Interessant war die sich hier anschließende Debatte — so viel Arbeiterfreundlichkeit hatten wir im Stadtparlamente gar nicht erwartet. Bürgermeister Fischer erklärt, Anwendung gegeben zu haben, daß bei schweren Ladungen oder schlechtem Wetter der Wagen von einem Pferde zu ziehen sei. Die **Ergebnisse** sind: Stadtv. Ungnade hatten aber den Wagen nicht ein einziges Mal mit einem Pferde bespannt gesehen. Der letztere Redner hatte sogar gesehen, daß die Arbeiter sich „unmöglich qualen“, bei „Schneefall“ und „Regen“ den Wagen zu ziehen „sahen“. Stadtv. Schäfer fand hingegen den Wagen „leicht“ (ob der Herr sich einmal vorgepannt hat, ist unerörtert geblieben. Der Berichterstatter.) und Stadtv. Bürgermeister Frey fand es einer Stadt nicht unwürdig, daß ein städtischer Desinfektionswagen von Arbeitern gezogen würde. Die Diskussion erhielt aber ihr Gepräge durch eine Erklärung des Bürgermeisters Fischer, daß die Arbeiter „oftmals gar nichts zu thun hätten“. Schredlich! Dem wurde aber seitens der Stadtv. Gärtner und Dufstein entgegengehalten, daß in einer so großen Anstalt sehr wohl noch zwei Arbeiter Beschäftigung finden würden, wenn das Fuhrwerk gemietet würde. Bürgermeister Fischer versprach anzugehen, daß im Bedarfsfälle Pferde gemietet werden sollen. Mit dieser Anweisung ist aber dem Liebel nicht abgeholfen. Der Antrag Gärtners, den Wagen nur durch Pferde befördern zu lassen, wurde gegen 12 Stimmen abgelehnt. In den Arbeiten der Desinfektionsanstalt liegt es nun, sorgsam zu registrieren, ob und wie oft der Anweisung des Bürgermeisters Fischer stattgegeben wird. — Schließlich wurden die **Ergebnisse** der Armen- und Arbeitsanstalt, sowie der städtischen Erziehungsanstalt unbedändert genehmigt.

Ohne Debatte werden folgende kleinere **Vorlagen** genehmigt: Aus Sparkastenüberschüssen 202 Mark 56 Pf. für Neubeschaffung von Dekorationen für das Stadthaus (Ueberführung des Vorstandslags); 2000 Mark aus dem Stadterweiterungsstock der Nordfront zur Herstellung des Mosaisstein-Bürgersteiges vor dem Grundstücken Königsstraße 22 und 24 bis 26; Ueberführung der Titel II. 6a. des laufenden Haushaltsplans des Schlachthofs, 4000 Mark, um 700 Mark; 6b. ebenda, Unterhaltung der nachstehenden Anlagen, 2500 Mark,

um 1500 Mark; II. 5. des laufenden Haushaltsplans des Viehhofs, Kosten für Futter und Streu, 32 000 Mark, um 3000 Mark; 700 Mark, welche dem Kloster St. Augustini bereits im Jahre 1807 aus Sparkasten-Überschüssen abgewiesen worden sind, zu Erneuerungsarbeiten auf dem Stifs-Grundstücke des Werders und im Hauptkloster der Altstadt; die Verpachtung der Gärden im Stadt-Theater auf die Zeit vom 1. September 1899 bis 31. Mai 1902 an den Restaurateur Erde für jährlich 12 000 Mark; 9000 Mark aus dem Sparkastenüberschüssen zur Herstellung neuer Straßenschlammfänge im Breitenwege zwischen Velterstraße und Haffelbachplatz; 2750 Mark aus Sparkastenüberschüssen zur Erweiterung der Bewässerungsanlage im Nordfriedhof; die Haftabrechnung für den Chemiker an den städtischen Gas- und Wasserwerken; 400 Mark aus bereiten Mitteln der städtischen Hauptkassette zur Beschaffung eines Harmoniums für die Kapelle des Musikvereins in der Pestelstraße 7a; die Ausdehnung der Beschäftigung für das städtische Museum in der Zeit vom 15. Februar bis 15. Oktober von 11 bis 1 Uhr um eine Stunde, also bis 2 Uhr; Ueberführung eines Teils der sogenannten Hanverwallenstraße auf dem Roschen Horn an die Magdeburger Schenkung zur Abhaltung des Schützenfestes auf die Zeit vom 30. Juli bis einschließlich 7. August d. J. für 500 Mark; die Organisation des Kanalreinigungswezens unter Genehmigung des Haushaltsplans des Kanalreinigungswezens für 1899. Legterer weist eine Ausgabe von 72 000 Mark auf, davon für Schächter und Löhne 44 508 Mark, für Schlammabfuhr 16 600 Mt., während sie früher 54 119 Mark betrug.

Eine längere Besprechung verursachte die Magistratsvorlage betreffend

Umgestaltung der Bürger- und Volksschulen.

Berichterstatter war Stadtv. Haese (Lehrer an der Waisenhauschule). Redner bekannte sich als ein Freund der allgemeinen Volksschule, die er als die Schule der Zukunft bezeichnete. In Magdeburg die Idee der allgemeinen Volksschule zu verwirklichen sei nicht möglich, da der Zeitpunkt verpasse, auch die Bürgerlichkeit sich mit anderen Schulverhältnissen abgefunden habe. Nach finanzielle Gründe waren vor diesem Schritt. Hingegen hielt Redner die Magistratsvorlage ausreichend, Wandel in unserem Schulverhältnis zu schaffen. Für beide Schulen sei eine Verbesserung erfolgt: die Bürgerchule werde zu einer achtstufigen Schule umgestaltet und die Volksschule auf das gegenwärtige Niveau der Bürgerchule gehoben. Dies sei ein Fortschritt. In einzelnen würde an der Vorlage manches anzusetzen sein, im allgemeinen sei sie aber annehmbar. Redner glaubte, daß die Interessen der Volksschullehrer nicht genügend berücksichtigt seien und stellte folgende Punkte: a) die Volksschulen sollen in der vorgeschlagenen Weise von Herrn c. ab zu achtstufigen; b) die Volksschulen zu siebenstufigen Schulen umgestaltet resp. ausgebaut werden; c) für die in den alten Bürgerchulstufen verbleibenden Kinder ein Schulgeld von 22 Mark, für die in die gebobenen Schulen eintretenden ein solches von 30 Mark jährlich erhoben wird; d) den Lehrkräften an den Volksschulen wie gebobenen Schulen vorläufig ein um 100 Mark höheres Grundgehalt gewährt wird; e) die Lehrkräfte an diesen Schulen aus der Mithgehaltskasse ausbezahlt, demnach die später zu zahlenden Pensionen aus der Kämmereikasse bestritten werden.

Stadtv. Haese sprach sich zwar auf dem Boden der allgemeinen Volksschule, ist aber mit seinem Vorredner der Meinung, daß der rechte Zeitpunkt für deren Einführung verpasse sei, weshalb er sich mit der Magistratsvorlage bescheiden wolle. Das für die auswärtigen Schüler geforderte Schulgeld von 48 Mark hielt Redner zu niedrig und wollte es auf 60 Mark erhöht wissen. Redner beklagte durch die Aufbesserung der Gehälter um 100 Mark für die Lehrer der Volksschulen die Erregung von Unzufriedenheit und Haß in den Kreisen der Volksschullehrer. Dem zufolge beantragte Redner Zurückverweisung an den Magistrat mit dem Einsuchen, diese Klausur in den Gehältern auszugleichen.

Stadtv. Schmidt 4 führte aus: Der uns vorliegende Antrag des Magistrats ist von so hoher Bedeutung, daß eine eingehende Besprechung angezeigt erscheint. Bedeutungsvoll für unser ganzes Schulwesen, bedeutungsvoll für die Bürgerlichkeit, die für die Kosten aufzukommen hat. Redner möchte daher die Vorlage vom pädagogischen und finanziellen Standpunkt aus betrachten. Vorweg gab er seiner Meinung über den Eingriff des Ministers in die Autonomie der Gemeinde Ausdruck. Wenn er auch sonst ein Freund der Selbstverwaltung sei, in diesem Falle könne er sich aber mit dem Eingriff einverstanden erklären, da er einen Uebelstand unseres Schulwesens beiläufige. Dieser Uebelstand bestand in der Rechtsunsicherheit unserer Schulverhältnisse, die sehr tendend in einer Zukunft an die Magdeburgerische Zeitung skizziert wurde: Daß überall, wo unklare, schwankende Rechtsverhältnisse vorliegen, klares und festes Recht geschaffen werden muß, ist nicht nur eine politische, sondern auch sittliche Forderung. Im vorliegenden Falle kann sie nur dadurch erfüllt werden, daß unsere Bürgerchulen **entweder zu Volks- oder zu Mittelschulen gemacht werden**. In dem Rekrut des Unterrichtsministers ist diese Forderung auch zum Ausdruck gekommen. Die allgemeine Volksschule einzuführen ist also gegenwärtig die geeignetste Zeit, und bestreitet Redner den Vorwurf des Vorredners gegenüber, daß die Zeit unglücklich sei. Vor die Frage gestellt, sich für Volks- oder Mittelschulen zu entscheiden, erklärte sich Redner für Volksschulen und zwar — aus sittlichen und pädagogischen Gründen. Die Forderung der allgemeinen Volksschule ist keine Parteifrage; der Gewinn, den es mit sich bringt, wenn die Kinder aller Stände gemeinsam unterrichtet werden, ist bereits vor Jahrhunderten bekannt. Redner verwies auf Comenius, Pestalozzi, Dистерweg, den klaren und einflussreichen Berichter des pädagogischen Fortschritts aus der Mitte des Jahrhunderts hin und erinnerte die Versammlung an die Ehre, die diesem Manne in Magdeburg zu teil geworden ist. Man feiere seinen Namen, seine Werke, jetzt ist Gelegenheit, seiner Theorie in Magdeburg praktische Gestalt zu geben. Redner fragte: Was wird mit der allgemeinen Volksschule bezweckt? Eine Verbesserung des Lehrstoffes, Veredelung der Gemüter der Kinder, Milderung der Klaffengegenätze, des Kastengeistes. Man sinnt auf Befähigung hier ist die beste Gelegenheit geboten zur Milderung des Kastengeistes, da das Kind eines Grades neben dem des Lumpensammlers sitze. Die allgemeine Volksschule hat also nicht nur einen pädagogischen und sittlichen Wert, sie ist auch sozialpolitisch von großem Nutzen, da die Verwirklichung einen Zustand befeitigt, durch den die niederen Stände in ihrer Menschenwürde herabgedrückt fühlten. Eine weitere Frage stellte Redner: Wie wird die Forderung der allgemeinen Volksschule beurteilt? Redner verwies auf die Beschluß des Lehrertages in Halle, auf die pädagogische Presse, die mit Feuereifer die Idee propagieren. Auf die Veranlangen des Schulgesetzes im Abgeordnetenhaus ging Redner ein, erwähnte die trefflichen Ausführungen des Kultusministers Hoffe, Oberbürgermeisters Hofrecht über die Berliner Gemeindefchulen und Oberbürgermeisters Seltze in Königsberg in einer Versammlung der Lehrer, welche die allgemeine Volksschule forderte. Sodann ging Redner auf die Erfahrungen ein, die mit der allgemeinen Volksschule gemacht sind, er verwies auf Frankreich, Desterreich, Schweiz, in deren junges Schulwesen die Idee der allgemeinen Volksschule verwirklicht ist. Ausgesprochene Berichte liegen aus Bayern, namentlich Würzburg, München vor. Und neuerdings sei Hamburg gefolgt. Nur in Preußen sei die allgemeine Volksschule noch ein Zukunftsbild, doch hoffe Redner, daß auch hier das Eis breche. Ein kleiner Schritt zur Umgestaltung unseres Volksschulwesens sei das Rekrut des Unterrichtsministers, es zeugt von Wärme für die Volksschule. Redner schloß diesen Teil seiner Ausführungen mit dem Bemerkten, daß die niederen Stände die Idee der allgemeinen Volksschule mit Eifer ergriffen haben und konstante mit Freunden, daß auch in einer Versammlung des Neustädter Bürgervereins als erstrebenswertes Ziel die allgemeine Volksschule bezeichnet wurde.

Sodann ging Redner auf den finanziellen Teil der Vorlage ein. Wir berichten darüber in nächster Nummer.

Nachrichten aus der Provinz.

Jessen. (Erichlagen.) Die Ehefrau des Arbeiters Fromm aus Jessen war mit einem anderen Person beim Fällen einer Pappel beschäftigt. Durch einen glücklichen Zufall wurde die Pappel früher als man erwartet hatte und erschlug die unglückliche Frau. Sie war sofort tot.

Schönebeck. (Zur Schulgebäude.) Vom Bezirksausschuss ist für die hiesigen Bürgerchulen die Erhebung eines geringen Schulgeldes nur noch auf ein Jahr gestattet worden. Entweder wird die Stadt gezwungen werden, das Schulgeld überhaupt aufzuheben oder die Bürgerchulen in höhere Schulen umzugestalten.

Weserlingen. (Erforen.) In der Nacht zum Donnerstag der frühere Spritzholzschneider G. Nitzmann von hier am Lande hingehängt worden. Von Passanten wurde derselbe am Morgen gefunden und in seine Behausung gebracht. Es wird angenommen, daß er infolge völliger Erschöpfung unterwegs sich gefest hat und der plötzlich eingetretenen Kälte zum Opfer fiel.

Machrichten aus dem Reich.
Magdeburg. (Mord.) Der verheiratete Maschinenführer Baumordete seine Geliebte, die Fabrikarbeiterin Wirt, ein 17 jähriges Mädchen. Der Täter ist verhaftet.
Hilfenwalde. (Veltchenfuch.) In der Schöpfung bei Steinhof wurde eine welsche Fuch aufgefunden. Derselbe ist als unberechtigter Dienstmagd Kettner, früher in Steinhof, rekonstruiert worden. Das Mädchen war seit Oktober außer Stellung und ist anscheinend verhungert.
Hamburg. (Zum Tode verurteilt.) Nach achttägiger Verhandlung verurteilte am Donnerstag das hiesige Schwurgericht den Hafenarbeiter Ignaz Polat wegen Gattenmordes zum Tode.

Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Freie Religions-Gesellschaft. Heute, Sonntag, nachmittags 5 Uhr, hält Herr Dr. Kramer im Gemeindehause, Markstraße 1, eine Vortrag über: „Gleichheit.“ Der Zutritt ist jedermann gestattet.
Sänger, welche gewillt sind, dem Magdeburger Arbeiter-Gesangverein beizutreten, werden auf die Anzeige in heutiger Nummer aufmerksam gemacht.
Sonntag, 29. Januar: Stadtclub Einigkeit. Jeden Sonntag von 4 Uhr ab gemütliches Beisammensein.
Montag, 30. Januar: Radfahrklub „Sturm“. Jeden Montag abends Vereinsabend im „Luisenpark“.
Dienstag, 21. Januar: Arbeiter-Gesangverein Alte Neustadt. Jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Seemann.
Wilhelmstädter Männerchor. Jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde in der „Hoffnung“, Große Dörsdorferstraße 201.
Freie Turnerschaft Magdeburg-Wilhelmstadt. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im Luisenpark.
Turnverein „Einigkeit“, Budauf. Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr Turnstunde in „Friedrichsplatz“, Leipzigerstraße.
Arbeiter-Turnverein Neustadt. Übungsabende Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr im Wiesen Hiesch.
Arbeiter-Turnverein Angola. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde in der Krone, Molkenstraße.

Letzte Nachrichten.

Dresden. In der Broncewarenfabrik von A. M. Zerkert sind die Differenzen mit den Arbeitern beigelegt. Die Mahregelung ist zurückgezogen und anderen Wünschen der Arbeiter ist man entgegengekommen.
Mainz. Im „Hotel Continental“ wurde ein amerikanischer internationaler Gauner verhaftet, der in Dresden für 10 000 Brillanten gestohlen hat. Fast alle Brillanten wurden bei ihm gefunden und mit Beschlag belegt.
Zur Ausfertigung einer wissenschaftlichen Expedition nach Centralasien bewilligte der russische Kaiser der Petersburger Geographischen Gesellschaft 42 000 Rubel.
In der Patronenfabrik Douai (Frankreich) erfolgte am Freitag eine heftige Explosion; drei Personen wurden schwer verletzt.

Im Prozeß Henry-Keinach verliest der Anwalt Labori, die an anderer Stelle gemeldeten Urträge und führt zur Begründung derselben aus (wir geben ein Privattelegramm der Frankfurter Zeitung wieder): Der gegenwärtige Prozeß müsse Vernunft und Phantasie gleich befremden. Niemand habe eine Witwe angegriffen, die von schmerzlichster Trauer betroffen wurde. Nein, man habe an der Angelegenheit ein politisches Manöver gemacht. Eine politische, dem Bankrott nahe Partei versuchte einen letzten gewagten Streich, indem sie sich nicht scheute, einen geschändeten Fälscher eine Apotheose zu bereiten. Labori verliest Stichworte, mit denen vielfach die Spenden begleitet waren, und fügt hinzu, diese Todesdrohungen seien Ausbrüche von Haß und Aufruhr zur Revolte und zur Gewalt. Und das alles geschehe unter der Maske der Verteidigung einer trostlosen Frau und eines unschuldigen Kindes. Labori fährt fort: Ich möchte nicht auf den Gegenstand des Prozesses eingehen, aber ich darf wohl auch auf den Feldzug der Gegner verweisen, die das höchste Gericht angreifen. Was würde dieser Prozeß werden, wenn man ihn nicht vertagt wie wir wünschen? Schon hat man den Offizieren, die in großer Menge als Zeugen aufgeboden sind, die Aufhebung des Berufsgeheimnisses versagt. Das ist der Anfang der Erstreckung; wie sollen wir uns darnach verteidigen und den Beweis führen können? Wir erachten den jetzigen Moment für ungeeignet, weil unsere Gegner diesen Prozeß ausnützen möchten, um vorher eine Revision der Revision zu machen. Ein Jahr ist verfloßen, seit Pola seinen genialen Feindung führte. Ueber dem Geständnis und dem Tode Henry's ruht noch manches Geheimnis, aber die Revision ist eröffnet und die Untersuchung ist im Gange. Nun fixieren sich Gegner an, die Affaire auf das politische Gebiet zu verpflanzen, um die Enquete zu hintertreiben. Aber die Wahrheit bleibt ewig bestehen, ob man lieber auf die Kriegsgerichte oder lieber auf den Kassationshof vertrauen möchte, und die öffentliche Meinung wird zuletzt die Wahrheit anerkennen.

Das Gericht vertagt die Verhandlung gegen Keinach bis nach der Entscheidung des Kassationshofes.

Quittung.

Zu **Parteiwesen** gingen ein: Annahme verweigert 8,00. — 1/2 v. U. G. Ver. 3,00. — G. F., Neustadt, 8,00. — W. G., Neustadt, 8,00. — S. M., Neustadt, 4,00. — Weißer Fisch 44,70. — Albert Vater, Vertrauensmann.
Für die **streichenden Summenweber Kreise** und deren Familien gingen ein: Organisierte Holzarbeiter, Filiale Magdeburg, 50,00. — Ein Läufer aus Friedrichslust 9,00. Summa: 59,00. — Hugo Gärtner.

Briefkasten.

L. A. Sudenburg. Zuanmunität = Freiheit von öffentlichen Lasten, Steuerfreiheit, Straffreiheit.
Eingegangen: Versammlungsberichte der Zimmerer und der städtischen Arbeiter.

Versammlung der Arbeiterschaft Magdeburgs

am Sonntag, den 29. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Laisenpark.

Tagesordnung:

Der Massenstreik der Krefelder Sammetweber und die Aussperrung der Hilfsarbeiter.

Referent: C. Rapp, Sammetweber aus Krefeld.

Die Versammlung wird punkt 3 Uhr eröffnet.

Hugo Gärtner, Vertrauensmann der Metallarbeiter Magdeburgs. Eintritt 10 Pfennig.

Volksversammlung in der Zerbster Bierhalle Sudenburg

am Dienstag, den 31. Januar, abends 8 Uhr

Tages-Ordnung: Die neue Militärvorlage.

Referent: Reichstagsabgeordneter A. Thiele, Halle.

Um rege Agitation zu dieser Versammlung ersucht

Der Vertrauensmann der Sozialdemokraten Magdeburgs.

Schneider!
Montag, den 30. dieses Monats, abends 8 Uhr findet im **Bürgerhaus, Stephansbrücke**, eine **öffentliche Versammlung** der Wochengefellen statt.
Tages-Ordnung:
Berichtigung von Betriebsverhältnissen, Einführung fester Lohnsätze, Abschaffung des Kost- und Logiswesens beim Meister und Zahlung eines Wochenlohnes nicht unter 15 Mark.
Es ladet ein **Der Vertrauensmann.**

Öffentliche Versammlung aller in der Konfektionsbranche beschäftigten Personen
Sonntag, den 30. Januar 1899, nachm. 3 Uhr
im **Bürgerhaus, Stephansbrücke 38.**
Tages-Ordnung:
1. Arbeitnehmer- und Arbeitgeber-Organisation.
2. Endgültige Beschlussfassung über die an die Unternehmer zu stellenden Forderungen.
Es erscheinen aller ist notwendig.
Die Lohnkommission.

Öffentliche Versammlung aller im Handel u. Transportgewerbe beschäftigten Personen, sowie aller nichtgewerblichen Arbeiter
Montag, d. 30. d. Mts., abends 8 Uhr, im **Dreikaiserbund.**
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen Schmidt-Leipzig; 2. Stellungnahme zum Kongress; 3. Verschiedenes.
Es ladet ein **Der Vertrauensmann.**

Öffentliche Versammlung aller **Maurer von Magdeburg u. Umgegend**
Dienstag, den 31. Januar, nachm. 5 1/2 Uhr im **Laisenpark, Spielgartenstr.**
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Albert Schmidt.
2. Wahl von Delegierten zum Banarbeiter-Kongress.
3. Abrechnung des Vertrauensmannes und Neuwahl.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vertrauensmann.**

Sänger herbei!
Diejenigen, welche gewillt sind, dem **Magdeburger Arbeiter-Gesangverein** beizutreten, werden ersucht, sich Montag abend 8 Uhr zur Versammlung im **Goldenen Kopf, Katharinenstraße**, einzufinden.
J. A.: Friedel Finke.

Sudenburg. Sudenburg. Inventur-Ausverkauf!
Um zur bevorstehenden Inventur möglichst zu räumen, stelle mein Lager in **Schuhwaren** zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf.
Carl Reinecke, Notterödorferstr. 8.
Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Ausführung von **Bauarbeiten.**
Reparaturen sowohl wie Um- und Neubauten unter Zusage promptester Ausführung bei mäßigen Preisen.
Berg, im Januar 1899.
Nicolaus & Timme
Bau-Unternehmer.
Aufträge erhalten Krefeldstr. 3 und Blumenhofstr. 29.

Prell's Restaurant
Gr. Junkerstraße 15a.
Sonntag, Sonntag und Montag
Großes Bockbierfest (Pizzibock).
Es ladet freundlichst ein
H. Prell.

Billigste Bezugsquelle
in **Möbel:**
Nebenstühle 23, 28 u. 35 Mk., Vertikale 30 u. 35 Mk., Weilerschänke 19 u. 24 Mk., Pfeilerstühle 10, 13, 15 u. 16 Mk., Stegtische 10 u. 14 Mk., Sofas und Divans nur 28, 35 u. 40 Mk., Rohrstühle 3.75 u. 5.50 Mk., Vertikale mit Matratzen nur 23, 28 u. 35 Mk., Küchenstühle 22 u. 28 Mk., Anrichte 18 u. 20 Mk., Küchenschiffe 8 Mk. und Stühle 2.75 Mk.
Ferner:
Sonnabend und Sonntag
Gr. Bockbierfest
(Pizzibrauerei Kulinbach).
Aug. Mollenhauer.

Delikatessenheringe!
Frische Delikatessenheringe!
Alles zu bekannt billigen Preisen.
1a. Feinbällige, Riste 1.20 Mk. (Große Spalten) 8 Pfund - Riste (og. Spaltenbällige) 1.60 Mk.
ff. Bratheringe, Postdose 1.60 Mk.
Bismarckheringe
Del. Rostmops Dose 80 Pfg.
Dering in Gelle
Fette Isländer Matjesheringe.
1a. Prob. Sardellen, Fld. 1.20 Mk.
Getrocknete Trüffel, Fld. 6.50 Mk.
Getrocknete Morellen, Fld. 2.50 Mk.
Saison-Ausverkauf
in Gemüse-Konserve.
Preislisten gratis und franko.
Markworth & Co.,
Tischlerbrücke 23, Breiteweg 223.
Verkaufsstellen: Budau, Feststraße 11, Sudenburg, Braunschweigerstr. 11.

Ballschuhe
in großer Auswahl
empfehlen zu billigsten Preisen
Adolf Diesing
Alte Markt Nr. 3 u. 4.

Cervelatwurst Pfd. 1 Mk.
Thür. Knackwurst n. Kimmel, f. delikat.
Thür. Salami
Thür. Leberwurst n. Röstwurstfischen.
Rotwurst Pfd. 60 P.
Casseler Nippenspeck, fetz frisch, ger. Schweinshäpfe, Eisbeine, Bäckelungen,
Gänsepfaffenfleisch
feine Tafelkäse, Spickaal, Frankfurter und Brühwürstchen, Zoofleier.
Montag eintreffend:
Schlesische Blut- und Leberwurst.
Ewald Reimog, Breite Weg 181, Cwg. Himmelschiffstr.

Gesucht werden:
Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburg (Kleine Klosterstraße 15/16): Tischler, Stellmacher, Klempner, Feilenhauer, Schmiede und Schlosser auf Bau und Gitter.
Kanarienhähne
werden zu höchsten Preisen angekauft in der Spekulierstraße 63
O. Dannehl, Nr. 102.
Kaufe bis heute
Kanarienhähne u. Weibchen.
J. Tischler, Annastr. 25.

Standesamt.
Magdeburg, 26. Januar.
Außerbote: Korrespondent Albert Dittmar mit Agnes Zwanziger hier. Christlicher Herrmann Bouhage mit Elise Brauner hier. Kaufmann Christ Gustav Westphal hier mit Margarete Friederike Wilma Thiele in Suderode a. S. Bergmann Karl Thiele in Suderode a. S. Bergmann Karl Heinrich Richmann mit Marie Anna Vode in Laderburg. Bahnenmeister Karl Hofe hier mit Marie Trog in Wanzleben. Bauassistent Friedrich August Hermann Berges in Hertzheim mit Anna Wilhelmine Müller in Torgau. Maurer Rob. Wilh. Albert Schütze in Diesdorf mit Therese Bertha Emma Lohse in Oshausen-Verl. Schiffer August Ferdinand Wehlfahr in Wülfel mit Luise Dorothee Wilhelmine Thormann in Lubers. Eisenbahn-Telegr.-Aspirant Ernst Wilkenroth mit Anna Schindler hier. Arbeiter Joh. Smirnova in Sudenburg mit Anna Baumann in Gommern.
Eheschließungen: Arbeiter Gust. Beske hier mit Ade. Elisabeth Krüger. geb. Feldmann, in Welsdorf. Schmied Hermann Müller hier mit Anna Dittmar in Wanzleben.
Geburten: Gertrud, T. des Hilfsbreiters Julius Horn. Ernst, S. des prakt. Arztes Dr. Ernst Engelmann. Walter, S. des Möbelpolierers Bruno Schaaf. Werner, S. des Feuerversicherungsbeamten William Schollmann. Karl, S. des Landwirtschafsgärtners Fritz Grote. Frieda, T. des Schuhmachers Carl Thiering. Fritz, S. des Malers Friedrich Bahrow. Elisabeth, T. des Holzlegers Wilhelm Bauer. Helene, T. des Schuhmachermeisters Otto Scheffenberg. Erich, S. des Schlossers Ernst Trend.
Sudenburg, 26. Januar.
Geburt: Erna, T. des Tischlers Willy Pöster.
Todesfälle: Max, S. des Tischlers Emil Bunge, 1 J. 7 M. Alma, geborne Reumann, Ehefrau des Arbeiters Franz Herzog, 4 J. 8 M. 11 T. Paul, S. des Hilfsbreiters Rudolf Klotje, 2 J. 29 T.

Primaria Braunkohlen
beste hochheizkräftigste Marke
liefert ab Lager und frei Haus
billigst
Carl Franke
Sudenburg
Wohnweg, am Bahnübergang.
Fernsprecher 909.
Wäsche wird sauber aufgewaschen und gestickt Grabauerstraße 6 P. 3 T. r.
Es suchen Stellung:
Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburg (Kleine Klosterstraße 15/16): former, Maschinen-schlosser, Gelbgießer, Schuhmacher, Bäder-Drechsler, Buchbinder und Arbeiter für jede Arbeit.
Eheschließung: Schlosser Emil Krieg mit Elise Kruse.
Geburten: Luise, T. des Malers August Osterburg. Willy, S. des Pferdebeschaffers Rob. Sinner. Martha, T. des Mühlwebers Friedrich Stach. Otto, S. des Arbeiters Alexander Rosen-treter.
Totgeburt: Ein Sohn des Arb. Albert Wagner.

Zur Komplettierung

offeriere nachstehende Artikel zu ganz besonders billigen Preisen

Brotplatten 5 Pfg.
Butterdosen 27 Pfg.
Vorratsstone 25 Pfg.
Nachtgeschirre 20 Pfg.
Kaffeekannen 19 Pfg.

Waschservice
 „Wilhelm“
 extra groß, in rosa und blau decor
 5 teilig
2.50 Mk.

Wandteller 25 Pf.
 diverse Designs

Rohleneimer, 28 cm, ff. lackirt 93 Pfg.
Coaksfüller, schwarz n. rot lackiert 1.30

Stachelbesen
 mit Stiel
 nur 49 Pfennig.

Ofenvorsetzer 2.00 Mk.
Ofenschirme 3.25 Mk.
Zinfeimer 0.39 Mk.

Patent-Stuhlsitz 20 Pf.
 best und buntel

Plätten!
Berliner Bolzen!
 nur
1.33 Mk.

Emaille! Emaille!
 in nur guter Qualität!
Grösster Spezial-Artikel der Firma.

Zugrouleaux, verstellbar
 passend für jedes Fenster, komplett 49 Pfg.

Himer, Stahlgrad, 75, 85 Pf.
Kohlenlöffel
 extra groß und stark
 8, 12, 16 Pfg.

Weingläser, Mathilde special Cristal 17 Pfg.
Stammseidel 1/2 l - 1 m. Deckel 48 Pfg.

ff. Waschoilette
 bestellbar lackirt mit Gittere und
 1 ff. beborietes
Waschservice
 komplett 3.85 Mk.

New!
Tischlampen
 auf hohen Fuß, komplett 79 Pfg.
Tischlampe, Zinfruß 1.50 Mk.

Zimmer-Kohlenkasten
 Fußform, ff. beboriet, nur 2.60 Pfg.

cm	10	12	13	14	15	17
Pfg.	52	68	75	95	105	135

cm	18	20	22	24
Pfg.	80	95	125	150

Küchenwagen
 mit Teller
 garantiert richtig wiegend
1.32 Mk.

Wassergläser 3 Pfg.
Rume- und Siquenrflaschen
 farbige 23 Pfg.
Wasserkaraffe 41 Pf.
Wassergläser 27 Pfg.

Wassergläser, rojalin. 27 Pfg.

Wassergläser, Mathilde special Cristal 17 Pfg.
Stammseidel 1/2 l - 1 m. Deckel 48 Pfg.

Stachelbesen
 mit Stiel
 nur 103 Pfennig.

Weißbirggläser auf Fuß, 0.3 l - 1 25 Pfg.
Seidel, hohe Form, 0.4 l - 10 Pfg.
Kompotteller, hübsches Muster . . . 6 Pfg.

Nachtlampen 30 Pf.
Sturmleternen
 extra groß 1.05 Mk.
 Lichtmanschetten 4-16, Prisma 5 u. 6 Pfg.
Pfeffermühlen 23 Pfg.

Kleiderbürsten
 poliert
 große Form, garantiert reine Haare
 nur
0.39 Mk.

Handseger
 reine Borsten
25 Pfg.
Stubenbesen
 reine Borsten
 mit Stiel 52 Pfg.

Schmaltzbürsten
 5 reihig
9 Pfg.

Wichsbürsten
15 u. 25 Pfg.

Kleiderbürsten
15 u. 25 Pfg.

Seife!
**Familien-Toilette-
 Seife**
Stück 4 Pfg.

Schrubber!
 5 reihig, mit Hart u. Stiel
29 Pfg.

Scheuerbürste
 mit doppeltem Bart, 5 reihig
15 Pfg.

Teppichseger
 mit poliertem Stiff
27 Pfg.
Waschbürsten
8 Pfg.

Breite Weg 193 Magazin Breite Weg 194 Magdeburg

Für Februar und März

nehmen alle Kolporteurs und Ausgabestellen Abonnements auf die Volksstimme zu den bekannten Bedingungen entgegen. Bei den Postämtern abonniert man für Februar und März zu 1,70 Mark unter Angabe der Postzeitungs-Katalog-Nr. 7779.

Freunde und Parteigenossen, sorgt auch weiter dafür, daß die charakter- und gestimmungslose Presse aus den Arbeiterfamilien verdrängt und durch die **Volksstimme** ersetzt wird.

Die wahren Staatsfeinde.

Die Steuerwilligen sind seltener als die Steuerbewilliger, und der patriotische Opfermut erkauft im feuerficheren Gebüsch. Aus einer vom preussischen Finanzministerium herausgegebenen Uebersicht geht hervor, daß im Staat Preußen 148 268 (unter 456 694 abgegebenen) Steuer-Erklärungen beanstandet wurden. Das sind 32,5 Prozent. Mit Erfolg wurden 112 225 beanstandet, gleich 73,7 Prozent der Beanstandeten. Das steuerpflichtige Einkommen erhöhte sich dadurch von 678 878 056 Mark auf 863 043 830 Mark und der Steuerbetrag von 18 841 876 auf 25 030 492 Mark. Gewinn für den Fiskus: 6 185 616 Mark, gleich 32,4 Prozent. Da die Mehrermittlung des zu versteuernden Einkommens nur 27,1 Proz. beträgt, so ergibt sich daraus, daß gerade die Inhaber der größten Einkommen, bei denen der Steuersatz 4 Prozent beträgt, die stärksten „Fiskusfeinde“ zu Ungunsten des Staates begangen haben.

Man sieht also, daß gerade die Leute vom Besten nicht nur nicht das Blut, sondern nicht einmal das Gut, zu dem sie gesetzmäßig verpflichtet sind, dem Vaterlande opfern. Hier sind die eigentlichen Vaterlandslosen zu suchen, denen am Staat nichts liegt, sondern die nur ihr Interesse kennen und fördern. Das sind die eigentlichen gefährlichen Staatsfeinde, die den Staat sogar um die paar Pfennige betrügen, die sie von ihrem aus den Arbeitern erbeuteten Mehrwert an den Staat ausliefern sollen.

Hätten wir statt des ungerechten, progressiv nach unten drückenden Systems der indirekten Steuern nur direkte nach dem Maß der Leistungsfähigkeit abgestufte Steuern, so würden wir noch mehr Beweise für die „Staatsfreundlichkeit“ unserer herrschenden Klassen erleben. Dann würde es dort alsbald heißen: Keinen Mann und keinen Groschen für das Heer, fort mit der Flotte; und vor allem: Nieder mit der Steuerdeklaration.

Der Staat ist für unsere herrschenden Klassen wahrlich nicht mehr bloß der Nachwächter; wenigstens ist sein Horn zum Füllhorn geworden, aus dem den Lieblingskindern Schätze in unermesslichen Reichthum quellen.

An diesen Unterschlagungen sind natürlich in ganz hervorragendem Maße die Junker beteiligt. Die Jagdgründe unserer Ostelbier sind zugleich die Bezirke der gekennzeichneten Einschlagungen. An der Spitze steht der Regierungsbizlet Marienwerder, in dem nicht weniger als 53 Prozent des Steuerbetrages weniger eingeschätzt worden ist, als nach der Beanstandung herausgeholt wurde. Auch hier ergibt der Vergleich des prozentualen Mehrertrages der Steuer mit der prozentualen Mehrerschätzung des Einkommens, daß an den Mogeleyen zum Meist die größten Besitzer beteiligt sind. Nicht Marienwerder kommt Gumbinnen, dessen Agrarier ihren geliebten Staat um 50,4 Prozent des Steuerbetrages zu beschwindeln trachteten. Es folgt Frankfurt mit 50,3 Prozent, Köslin 48,1 Prozent, Polen mit 46,6 Prozent, denen ein Centrum der Großindustrie Düsseldorf mit 46,2 Prozent. Am niedrigsten ist die Unterschlagungsquote in Aachen mit 18,2 Prozent.

Herr Miquel würde sich sehr verdient machen, wenn er künftig genau nachweisen würde, in welchen Steuerklassen die größten „Staatsfeinde“ und „Vaterlandslosen“ zu finden sind, wenn er Stadt und Land scheidet und die Gebiete des Latifundienbesitzes, die Centren der Großindustrie und des Großhandels besonders aufzählen würde.

Dann besäßen wir ein naturgetreues Konterspiel des Patriotismus unserer bestehenden Klassen. —

Soziale Bewegung.

Inland.

In der Zuckerraffinerie in Halle haben 250 Personen, darunter 30—40 Mädchen, die Arbeit eingestellt. Die Arbeiter verlangten bei dem geringen Stundenlohn von 22 Pf. eine kleine Zulage und die Einstellung derjenigen Arbeiter, die bei einer früheren Differenz gemahregelt wurden. Die Vorstellungen wurden von der Direktion kurz zurückgewiesen, worauf mit wenigen Ausnahmen sämtliche dort Beschäftigten die Arbeit niederlegten. —

In der Bronzearbeiten- und Kronleuchterfabrik von K. M. Seifert in Dresden haben 68 Mann wegen Differenzen die Arbeit niedergelegt. —

Der Verband der Berg- und Hüttenarbeiter beruft seine Generalversammlung am 1. April

nach Halle ein. Die Tagesordnung lautet: 1. Wahl des Bureaus und der Kommissionen. 2. Bericht des Vorstandes über den Stand des Verbandes. 3. Bericht der Kontrollkommission. 4. Der Stand unserer Presse. 5. Der Ausbau des Verbandes. a) Auszahlung eines Sterbegeldes; b) Festsetzung der Agitationsbezirke. 6. Der deutsche Gewerkschaftskongress. 7. Neuwahl des Vorstandes, der Presseleitung und Bestimmung des Ortes der nächsten Generalversammlung. —

Ausland.

Die drohende Aussperrung von 30 000 bis 40 000 Arbeitern in Dänemark und das Verfahren des Arbeitgeber-Vereins erregt nicht nur die Empörung unserer Parteigenossen, selbst die liberalen Bourgeoisblätter geben ihrer Meinung deutlichen Ausdruck. So schreibt die *Folkets Avis*: „Daß das Auftreten der Arbeitgeber bei dieser Gelegenheit ein Bruch von Treu und Glauben ist, zu dem man ein Pendant lange wird suchen können“. Und zum Schluß wird gesagt: „Selbst wenn die Arbeitgeber liegen, das Resultat würde solcher Haß und solche Wut der Bestreuten sein, daß ein dauernder Frieden daraus nicht erwachsen könnte“. —

Ein zweiter großer Streik ist in Kopenhagen ausgebrochen, indem der weibliche Fachverein für Herrenschneider den Beschluß gefaßt hat, die Arbeit einzustellen, da der „Herrenschneider-Fabrikantenverein“ den neuen Lohnsatz erst zum 1. April, statt, wie vereinbart, zum 1. Februar einführen will und außerdem an dem Tarif unannehmbarere Änderungen vorgenommen hat. Die Zahl der streikenden Arbeiterinnen beträgt ca. 1000. —

Professor Lujjo Brentano äußerte sich in einer in München abgehaltenen Versammlung über den **Schutz der Arbeitwilligen** in folgender Weise: Das Entzählen der Großbetriebe raubte aber nun dem Arbeiter seine Individualität und lieferte ihn dem Arbeitgeber aus; als Folge davon forderten die Arbeiter gesetzliche Regelung der Arbeitsverhältnisse, Aushebung des Koalitionsverbots. In Preußen geschah das durch die Gewerbeordnung von 1869. Auch davon hatten sie wenig Vorteil; man bewachte ihre Versammlungen als politische und versuchte jetzt die Koalitionsfreiheit durch Gesetze „im Interesse der Arbeiter“ zu beschränken. Drei Mittel wendet man zu diesem Zwecke in Deutschland an. Nach § 152 der Gewerbeordnung, welcher das Koalitionsrecht gewährt, sind die Forderungen einer Koalition nicht klagbar; auch die Forderungen der Einigungsämter sind rechtlich nicht verbindlich. Man bestraft zweitens die Anreizung zum Streik und das Postenschieben. Das steht aber im Widerspruch mit dem den Arbeitern gewährten Recht der Kündigung, um bessere Arbeitsbedingungen zu erzielen. Die Arbeiter haben kein anderes Mittel, das Bestehen eines Streiks mitzuteilen, als das Postenschieben; die Mitteilung durch die Presse wird ja als grober Unfug bestraft. Die Arbeitgeber aber können sich zu jeder Zeit verständigen, ausständige Arbeiter nicht zu beschäftigen. Sie erreicht nicht einmal der Paragraph vom groben Unfug. Die Anwendung fürerlichen Zwanges, von Ehrverletzungen zc. seitens der Arbeiter zur Erreichung ihres Zweckes ist allerdings unsittlich und schädigt die Bestrebungen, denen sie dienen soll. Aber auch hier besteht nicht Rechtsgleichheit. Ein Offizier zum Beispiel, der jemand in Verhaftung erklärt, weil dieser sich nicht duellieren will, wird nicht bestraft. Den Arbeitgebern ist das Recht zur Feststellung der Arbeitsbedingungen nicht zu bestreiten; etwas anderes aber ist es, wenn sie die Gesetzgebung anrufen, um die Arbeiter an der Erlangung besserer Bedingungen zu verhindern. Das widerspricht dem Grundprinzip der heutigen Wirtschaftsordnung, der Rechtsgleichheit aller. —

Das Oberverwaltungsgericht hatte sich kürzlich mit der Frage zu beschäftigen, ob Versammlungen, die von Vertrauensmännern politischer Parteien einberufen werden, als Versammlungen von Vereinen anzusehen sind, welche bezwecken, politische Gegenstände zu erörtern? Frauen dürfen bekanntlich Versammlungen von politischen Vereinen nicht bewohnen. Der Vertrauensmann Greiner von der sozialdemokratischen Partei in Mährerleben hatte zum 6. Februar 1898 eine Versammlung einberufen, welche von dem überwachenden Polizeikommissar aufgelöst wurde, als die Frauen aus ihr nicht entfernt wurden. Greiner erachtete die Ausweisung der Frauen für ungesetzlich und erhob Klage, da die Gegenwart von Frauen in öffentlichen Versammlungen zulässig sei. Die Polizei erklärte, es handle sich hier um eine von einem politischen Verein veranstaltete öffentliche Versammlung. Die Sozialdemokraten bildeten in der fraglichen Gegend einen festgeschlossenen Kreis unter Führung des Klägers; ihr Verkehr beschränkte sich seit Jahren auf ein Lokal. Die öffentlichen Versammlungen würden stets von denselben Personen besucht. Die Annahme sei daher gerechtfertigt, daß sie Vereinsversammlungen seien und durch stillschweigende Uebereinkunft der Teilnehmer unter Leitung des Klägers veranstaltet würden. Deswegen sei die sozialdemokratische Partei in fraglicher Gegend als ein politischer Verein zu betrachten und die vom Kläger einberufenen öffentlichen Versammlungen seien Versammlungen dieses Vereins. Im Gegensatz zum Bezirksauschuß erklärte das Oberverwaltungsgericht die Auflösung der Versammlung nicht für gerechtfertigt und erachtete eine Versammlung eines politischen Vereins nicht für vorliegend. —

Das projektierte Spiritusmonopol.

Am 24. und 25. Januar haben im Savoyhotel in Berlin zusammen mit dem Ausschuß des Vereins der Spiritus-

fabrikanten Brenner, Spiritusfabrikanten und Händler darüber beraten, wie man die Konsumenten noch mehr ausbeuten könne, als es schon durch die Gesetzgebung ermöglicht wird. Ein Seitenstück zu dieser Verschöpfung bilden bekanntlich die Verhandlungen, welche schon seit Jahr und Tag zwischen den Zuckerraffinerien und den Zuckerraffinerien zu demselben Zwecke gepflogen werden. Bekanntlich ist sowohl für die Zuckerverarbeitung als für die Spiritusproduktion die freie Konkurrenz schon durch die Gesetzgebung nach zwei Richtungen auf äußerste erschwert. Die Konkurrenz des Auslandes wird durch hohe Zölle ferngehalten. Im Inlande ist die Konkurrenz durch die sogenannte Kontingentierung erschwert, woraus große Steuervorteile den bestehenden Betrieben zugewandt werden, während neu entstehende Betriebe während der ersten Jahre an diesen Vorteilen nicht beteiligt werden. Eben jetzt hat mit dem 1. Oktober 1898 eine für fünf Jahre geltende Neuverteilung des Spirituskontingents stattgefunden, für welches eine Verbrauchsabgabe von 50 Mark statt der sonst geltenden von 70 Mark Platz greift. Alle nach dem 1. Oktober 1897 entstandenen oder noch entstehenden Brennereien werden an diesem Kontingent bis 1908 nicht beteiligt, müssen also ihren gesamten Spiritus mit 70 Mark versteuern. Dazu kommen die hohen Exportprämien, die es ermöglichen, den inländischen Markt zu Gunsten einer Preistreiberei zu entlasten.

Alle diese Vorteile genügen aber, wie wir schon gestern kurz berichteten, der Begehrlichkeit der Interessenten noch nicht. Sie wollen sich jetzt koalieren, um auch noch die Konkurrenz der privilegierten Brenner untereinander auszuschalten und den Konsumenten willkürliche Preise noch über die gegenwärtigen Preise hinaus diktiert zu können. Der Spiritus soll an eine einheitliche Verkaufsstelle abgeliefert werden, durch deren Vermittlung die Konsumenten allein Spiritus beziehen können. So wird tatsächlich ein Privatmonopol zur Privatausbeutung geschaffen, wie es Fürst Bismarck 1886 als Reichsmonopol zu Gunsten des Reichsfiskus beabsichtigte. Brenner, Spiritusfabrikanten und — wenn es sein muß — auch Händler sollen an der Beute beteiligt werden; den Vörenden erhalten natürlich die Brenner. Die Spiritusfabrikanten genießen die Ehre, den Brennern Vorschuß zu geben auf den Erlösanteil, der aus der Beute am Schluß der Kompagnie ihnen angewiesen wird. Dafür werden die Spiritusfabrikanten mit einem festen Prozentanteil und einem beschränkten Gewinnanteil gelohnt.

Das Organ des Bundes der Landwirte, die Deutsche Tageszeitung, jubelt über das Projekt, „die Preisbildung unabhängig von einseitigen Eingriffen am Markt wesentlich in die Hände des Produzenten zu legen.“ Es sucht zugleich die Konsumenten zu beruhigen, indem es verspricht, die Preise für den Konsumenten sollen derartig gestaltet werden, daß sie „den Verbrauch stärken, nicht aber zur Einschränkung bringen.“ Leichter als dieses Problem zu lösen würde es sein, die Quadratur des Kreises zu finden. Eine Preistreiberei ist ja lediglich der Zweck des sauberen Plans, und jede Preistreiberei vermindert den Verbrauch und stärkt ihn nicht. Heuchlerisch heißt es in der Deutschen Tageszeitung, das Interesse für den Kartoffelbau, die Förderung der Landwirtschaft sei die Hauptsache. In Wahrheit aber wird der Kartoffelbau und die Landwirtschaft selbst geschädigt in dem Maße, wie durch höhere Preise der Konsum herabgemindert wird. Nicht der Landwirtschaft, sondern nur einer beschränkten Zahl vorhandener Brenner gereicht der Plan zum Vorteil.

Wenn es wirklich, was wir noch bezweifeln, gelingen sollte, alle heutzutageigen Interessenten unter einen Hut zu bringen, wird hoffentlich um so sicherer das Monopol scheitern an der allgemeinen Mißachtung in der Öffentlichkeit, welches die daran Beteiligten insbesondere auch die Inhaber großer Spiritusfabriken treffen muß, die den Schnapsjunkern so bereitwillig die Steigbügel halten. —

Kleine Chronik.

Ueber einen großen Skandalprozess, an dem auch viele Elberfelder beteiligt sind, berichtet die Elberfelder Zeitung: Unter dem dringenden Verdacht, junge Leute vom Militärdienst durch allerlei Manipulationen befreit zu haben, wurde vor einigen Wochen der in der Landstraße in Köln wohnende Kaufmann Otto Strudberg auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Elberfeld verhaftet und hierher gebracht. In derselben Affaire ist auch der Wirt Gustav W. zu Holz vor der Untersuchungsrichter zu Elberfeld geladen und verhaftet worden. Freitag nun wurde ebenfalls auf Requisition der Elberfelder Staatsanwaltschaft ein Kölner Arzt, der in der Poststraße wohnende Dr. C. Aug. Biel, unter dem Verdachte der Beihilfe zu dem Verbrechen aus §§ 141 und 143 des Strafgesetzbuches (Versuch der Befreiung vom Militärdienst) festgenommen. Der Verhaftete ist Spezialarzt für Gicht und rheumatische Leiden. Auch er sitzt bereits in Elberfeld hinter Schloß und Riegel. —

Bei den Vorarbeiten zum Bau des Tunnels bei Fürsteburg wurden durch einfallende Erdmassen drei Arbeiter ver- schüttet. Der eine ist bereits infolge der erlittenen Verletzungen gestorben. Die beiden anderen kamen mit leichteren Verwundungen davon. —

Eine Skandalaffäre, die in den Städtchen Ehrenbreitstein sich ereignet hat, bildet seit Montag hier das Stadtgespräch, obgleich von den mit der Untersuchung Beauftragten strengstes Geheimnis darüber bewahrt wird. Festgestellt ist, daß in der Wohnung einer in Ehrenbreitstein wohnenden Witwe eine Orgie schlammiger Art stattgefunden hat. Nachbarn erstatteten die Anzeige, worauf die Polizei einschritt. Drei junge Mädchen, sowie die obengenannte Witwe wurden verhaftet. Die männlichen Teilnehmer sind ermittelt. —

Gestern früh stürzten von einem Neubau in der Rymphenburgerstraße drei Spengler auf die Straße herab; einer blieb sofort tot, die beiden anderen sind schwer verletzt. —

In einigen Gegenden Österreichs haben Reservemänner die ihnen verliehenen Erinnerungsmedaillen vom Kaiserjubiläum mit der Begründung zurückgefordert, ihre sozialistische Gesinnung biete ihnen das Tragen dieser Medaillen. —

Aus Manila wird gemeldet, daß am 22. dieses Monats die Republik ausgerufen worden ist und daß die Mächte hiervon benachrichtigt werden. —

Für Februar und März

nehmen alle Kolportage-Verleger ein Bonnement zu den bekannten Bedingungen ab. Die Postämtern abonnieren zu März zu 1.70 Mark. Zeitungskatalogs-Nr. 777.

Freunde und Parteigenossen, lasst euch nicht davon abbringen, daß die Charaktere der Arbeiterfamilie ersetzt wird.

Die wahren Steuerpflichtigen

Die Steuervilligen sind die Steuerpflichtigen und der patriotische Opfer. Aus einer von herausgegebenen Uebersicht der Einkünfte 148 268 (unter 4 Klärungen beanstandet wurde. Mit Erfolg wurden 112 222 der Beanstandeten. Das sich dadurch von 678 878 und der Steuerbetrag von Gewinn für den Fiskus: Prozent. Da die Einkünfte nur 27,1 Prozent, daß gerade die Inhaber bei denen der Steuerfah „Strikter“ zu Ungegangenen haben.

Man sieht also, daß nur nicht das Blut, sondern sie gesetzmäßig verpflichtet sind. Hier sind die eigentlichen den am Staat nichts liegenden und fördern. Die Staatsfeinde, die den betreffen, die sie von ihrem Mehrwert an den Staat drückenden Systems der dem Maß der Leistung würden wir noch mehr dort alsbald herrschen: das Heer, fort mit der der Steuerdeklaration.

Der Staat ist für rächt mehr bloß der zum Füllhorn geworden, Schätze in unermesslichen

An diesen Unterjochung vorragenden Maße die gründe unserer ziele der gefeuzen Spitze steht der Regierung dem nicht weniger als weniger eingeschätzt worden herausgeholt wurde. Mit prozentualen Mehrertrag Mehrerschätzung des Einkümeißt die größten Werdender kommt Gumbinnen Staat um 50,4 Prozent trachteten. Es folgt der 48,1 Prozent, Posen mit der Großindustrie Düsseldorf ist die Unterjochung Herr Miquel würde künftig genau nachweisen die größten „Staatsfeinde“ sind, wenn er Stadt des Latifundienbesitzes, des Großhandels, besond

Dann besäßen wir des Patriotismus unserer

Sozialbewegung

In der Zucker Personen, darunter 30 Die Arbeiter verlangten 22 Pf. eine kleine Arbeiter, die bei einem wurden. Die Vorstell zurückgewiesen, worauf dori Beschäftigten die In der Bronzefabrik von R. M. wegen Differenzen die Der Verband arbeiter beruft

Wegen

Zwiesfall

wird von der Firma

L. Maerke

Breiteweg No. 8082 Ecke Katharinen (Geschäftsbestand seit 1862)

das bedeutende Lager in

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garder ausverkauft.

Preise-Auszug eines Teiles der Waren:

Herren-Stoff-Hosen	2.25 Mk.	Zwirn-Hosen	a 1.50 Mk., prima a 2.00 Mk.
Herren-Stoff-Anzüge	10.00 Mk.	Pilot-Hosen	prima 2 Mk.
Herren-Winter-Paletots	9.00 Mk.	Leder-Hosen	2.50 Mk., 3.00 Mk.
Herren-Paletots	dito.	Schwere 3 Draht-Hosen	und a 4.25 Mk.
Herren-Stoff-Jacketts	4.00 Mk.	Herren-Zwirn-Jacketts	2 Mk.
Herren-seidene Westen	2.50 Mk.		
Knaben-Stoff-Anzüge	2.25 Mk.		
Knaben-Hauben, gestr. Lama	60 Pfg.	Knaben-Zwirn-Anzüge	a 1.75 Mk., 2.25 Mk.
Mützen	20 Pfg., 50 Pfg., 75 Pfg.	feine Herrenhüte	2.25 Mk.

Jakobsstr. 50.

In Schritt und Tritt.

Im Freitag zogen in Schritt und Tritt die Soldaten hinaus zur Parade; der Weiler paktete ja gerade. Ein Komplatz sah ich Staub und Gebränge, es gab nicht mal eine Weise —

Ich bin ein weitzer Klang der Weiser: „Ich bin ein Preuße“.

Recht habe ich, noch ein Schutzmanspferd dem ihr nachhaften Seize besetzen; ich möchte ich plötzlich „Rechtsum—kehr“ um wieder zu Muttern zu gehen!

Im Schritt und Tritt bin ich sehr schön im Jakobstr. 50 gekommen!

Ich habe dort für Reichsmark 10 eine Joppe und Weste genommen!

Wintere-Paletots	von 12—25 Mk.
Herren-Anzüge	von 14—40 Mk.
Herren-Anzüge	von 21 1/2—42 Mk.
Sommer-Anzüge	von 6—12 Mk.
Wintere Jacketts und Hosen	von 2 1/2—9 1/2 Mk.
Wintere Jacketts und Hosen	von 2.50—10 Mk.

Stattliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig.

Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

Kaufhaus Max Zehden.

Jetzt nur 50 Jakobsstr. 50 gegenüber der Sp. kasse.

angl. besartig. Stablissement Magdeburgs. 44

Jakobsstr. 50.

Sein großes Lager von

Regulateuren, Wanduhren, Taschenuhren und Werkzeugen sowie die berühmten Polyphton-Musikwerke nebst Hunderten von Notenschäben empfiehlt zu den billigsten Preisen

Robert Brüggemann, Uhrmacher

Neue Neustadt, Breiteweg 37.

In meiner eigenen Werkstatt werden alle Reparaturen zuverlässig und billig ausgeführt, auch wenn die Gegenstände nicht bei mir gekauft sind.

Wilhelmstädter Butterhalle

Jimmermannstraße Nr. 20

empfehle allerfeinste Mostereibutter, das Beste was es giebt, à Pfund 1.20 1.15, 1.10 Mark; Mosterel-Backbutter à Pfund 1 Mark; feinste Tafel-Margarine, bräunt beim Baden vorzüglich, à Pfund 70 und 60 Pfg., bei Entnahme von 5 Pfund pro Pfund 5 Pfg. Rabatt. Ferner empfehle frische Landeier zum billigsten Tagespreis und sämtliche Wurstwaren.

Franz Brück Nachf. Magdeburg

24-25 Stephansbrücke 24-25

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Wand- u. Sek-Uhren, Regulateuren, Musikwerken, silbernen u. goldenen Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Korallen, Granaten, sowie alle Arten Goldwaren

per komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet

Reparaturwerkstatt empf. und billig.

Jahnteller Wilhelmstadt.

Otto Danneberg 3811

W. Diebarstraße 35 II.

Central-Rep.

für Nähmaschinen unter Garantie, annehmen neue Maschinen aller Marken

R. Osterr

Lüneburg

C.G. Mar

Directe und vort. Man verlang

Worzeiger

hält 5 Pro der äußerst

Breite

kaufst man billigst

Aufbaum

echte, halber

M

ebenso unter dauerhaft u.

Polst

Georg

Breite

Wegen

Todesfall

wird von der Firma

L. Maerker

Breiteweg No. 8082 Ecke Katharinenstrasse
(Geschäftsbestand seit 1862)

das bedeutende Lager in

203

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben ausverkauft.

Preise-Auszug eines Teiles der Waren:

Herren-Stoff-Hosen a	2.25 Mk.	Zwirn-Hosen a	1.25 Mk.
a 2.75 Mk., prima a 4.00 Mk.		Manns- a	1.50 Mk., prima a 2.00 Mk.
Herren-Stoff-Anzüge a	10.00 Mk.	Pilot-Hosen a	1.75 Mk.
prima a 15.00 Mk.		prima 2 Mk.	
Herren-Winter-Paletots a	9.00 Mk.	Leder-Hosen a	2.00 Mk.
a 11.00 Mk., prima a 13.00 Mk.		2.50 Mk., 3.00 Mk.	
Sommer-Paletots	dito.	Schwere 3 Draht-Hosen a	3.75 Mk.
Herren-Stoff-Jacketts a	4.00 Mk.	und a 4.25 Mk.	
seidene	2.50 Mk.	Herren-Zwirn-Jacketts a	1.75 Mk.
Westen a	3.50 Mk., prima 3.00 Mk.	2 Mk.	
Knaben-Stoff-Anzüge a	2.25 Mk.,	a 2.75 Mk. und 3.00 Mk., hochfeine	4.50 Mk.
Herren-Hemden, gestr. Lama a	60 Pfg.	Knaben-Zwirn-Anzüge a	1.50 Mk.
prima 1 Mk.		a 1.75 Mk., 2.25 Mk.	
Mützen	20 Pfg., 50 Pfg., 75 Pfg.	feine Herrenhüte	2.25 Mk., 3.00 Mk. etc.

Anfertigung von Neuarbeiten und Reparaturen von Gold- u. Silberwaren, Spezialität: Ringe in jeder Form und Preislage. Verlobungs- resp. Trauringe, massiv, gefest. 0333, das Paar schon von 7 Mk. an. Vergolben und Versilbern billigt bei 100
M. Dietrich, Goldschmied
 Schmiedehofstr. 3, part.
 Nur Arbeitsgeschäft. kein Laden.

Möbel!
 in den großen Läden
 und
 5 Würfelspeichern
 von
J. Mook
 nur
 Jakobsstraße 51
 gegenüber dem Rathaus
 dicht am Alten Markt.
Möbel!

Jakobsstr. 50.
In Schritt und Tritt.
 Am Freitag zogen in Schritt und Tritt Die Soldaten hinaus zur Parade; Als Magdeburger marschierte ich mit, Das Wetter pöhlte ja gerade. Um Dompfah sah ich Staub und Gedräng, Es gab nicht mal eine Weize — Und nur aus weitester Ferne Klang Der Marsch: „Ich bin ein Preuze“. So, ich habe ich noch ein Schuhmanns-pferd Von der nachhastigen Seire befehen; Nun machte ich plötzlich „Rechtsum—Rehrt“ Um wieder zu Muttern zu gehen! Im Schritt und Tritt bin ich sehr schön Zur Jakobsstr. 50 gekommen! Und habe dort für Reichsmark 10 Eine Toppe und Weste genommen!
 Winter-Paletots . . . von 12—25 Mk.
 Jackett-Anzüge . . . von 14—40 Mk.
 Rock-Anzüge . . . von 21 1/2—42 Mk.
 Jünglings-Anzüge . . von 6—12 Mk.
 Knaben-Anzüge . . . von 2 1/2—9 1/2 Mk.
 Einzelne Jacketts und Hosen . . . von 2.50—10 Mk.
 Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig.
Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.
Kaufhaus Max Zehden.
 Jetzt nur
50 Jakobsstr. 50
 gegenüber der Sparkasse.
 Einzig. derartig. Stablflement
 Magdeburgs.
 Jakobsstr. 50.

Ein großes Lager von
 Regulateuren, Wanduhren, Taschenuhren und Werkzeugen
 sowie die berühmten Polypbon-Musikwerke nebst Hunderten von Notenscheiben empfiehlt zu den billigsten Preisen
Robert Brüggemann, Uhrmacher
 Neue Neustadt, Breiteweg 37.
 In meiner eigenen Werkstatt werden alle Reparaturen zuverlässig und billigt ausgeführt, auch wenn die Gegenstände nicht bei mir gekauft sind.

Wilhelmstädter Butterhalle
 Immermannstraße Nr. 20
 empfiehlt allerfeinste Molkereibutter, das Beste was es giebt, à Pfund 1.20 1.15, 1.10 Mark; Molkerei-Backbutter à Pfund 1 Mark; feinste Tafel-Margarine, bräunt beim Baden vorzüglich, à Pfund 70 und 60 Pfg., bei Entnahme von 5 Pfund pro Pfund 5 Pfg. Rabatt. Ferner empfehle frische Landeier zum billigsten Tagespreis und sämtliche Wurstwaren.

Franz Brück Nachf.
 Magdeburg
 24-25 Stephansbrücke 24-25
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten
 Wand- u. Setz-Uhren, Regulateuren, Musikwerken, silbernen u. goldenen Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Korallen, Granaten, sowie alle Arten Goldwaren
 per komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet
 Reparaturen prompt und billig.
 Bahnhof Wilhelmstadt.
 Otto Danneberg
 Gr. Döbberstraße 35 II.

Central-Reparatur-Werkstatt
 für Nähmaschinen und Fahrräder
 unter Garantie, auch werden an zerbrochenen Rahmen neue Röhren eingesezt, da ich mit sämtlichen Röhren versehen bin.
R. Osterroth, Mechaniker
 Lüneburgerstr. 21. 107

C.G. Schuster
 Musikinstrumenten-Manufaktur
 Markneukirchen
 Directe und vortheilhafteste Bezugsquelle
 Man verlange Catalog No. 323.

Vorzoger dieses Inserats erhält 5 Prozent Rabatt, trotz der äußerst billigen Preise.
Breiteweg 89/90
 kauft man zu den denkbar billigsten Preisen:
 Ansbauer und Birken echte, halbechte und imitierte
Möbel
 ebenso unter Garantie recht dauerhaft u. elegant gearbeitete
Polsterwaren
 bei
Georg Mook
 Breiteweg 89/90.

Gerichtliche Urteile.

Schöffengericht Magdeburg.

Der Kaufmann Heinrich Bock hier, geboren 1888, schädigte das Vermögen der Allgemeinen Ortskrankenkasse dadurch, daß er zwei Arbeiter, die seit Oktober 1898 bei ihm arbeiteten, erst am 9. November, als der eine erkrankte, zur Krankenkasse anmeldete und als den Tag des Arbeitsantritts fälschlich den 7. November benannte. Einen dritten Arbeiter beschäftigte Bock im Oktober v. J. 30 Tage lang ununterbrochen und nach der durch Krankheit bedingten 14-tägigen Unterbrechung noch drei Tage lang, ohne ihn überhaupt zur Krankenkasse anzumelden. In einem vierten Falle meldete er einen Arbeiter als am 10. Dezember aus der Arbeit getreten ab und beschäftigte ihn trotzdem noch bis zum 24. Dezember. Obwohl Bock nun der Krankenkasse für die fraglichen Wochen keine Beiträge zahlte, zog er diese den Arbeitern dennoch vom Lohne ab. Der Gerichtshof verurteilte Bock wegen Betrugs in 4 Fällen in Zusammenhang mit Uebertretung des Krankenkassengesetzes vom 10. April 1892 zu 120 Mark Geldstrafe ev. 12 Tagen Gefängnis.

Gewerbegericht Magdeburg.

Macht klare Lohnverhältnisse ab. Der Gärtnergehilfe K. fordert von dem Landschaftsgärtner Schimmerer 6 Mark Nettlohn. K. behauptet einen Wochenlohn von 12 Mark vereinbart zu haben, Sch. behauptet dagegen einen Stundenlohn von 20 Pfennig bewilligt zu haben. Kläger habe 35 Stunden gearbeitet und dafür 6 Mark erhalten, der Rest von 1 Mark werde ihm, da er eine dem Beklagten gehörige Schippe in seinem Besitz habe, nach Ausständigung an den Beklagten gezahlt. Kläger, der keinen Beweis für seine Angaben erbringen kann, einigte sich mit dem Beklagten auf den vom Beklagten gemachten Vorschlag.

Nach Beendigung der Krankheit ohne Kündigung entlassen, wurde der Cigarrenmacher B., der bei der Firma Diester u. Unger durchschnittlich pro Woche im Accord 13 Mark verdient hatte. B. verlangt für zwei Wochen 26 Mark Entschädigung, einigt sich aber mit der Beklagten auf 20 Mark, die letztere zu zahlen hat.

Abgewiesen wird mit seiner Lohnentschädigungsforderung der Kutscher Th., da er von dem Kohlenhändler Luthner ordnungsgemäß gekündigt war.

Ohne Kündigung die Arbeit verlassen hat der Fensterputzer L. bei dem Fensterputzer Kirsche. Es ist ihm infolge dessen von letzterem 7.50 Mark Lohn einbehalten. K. ist bereit, am 1. nächsten Monats den Lohn zu zahlen.

Die Strafkammer des Landgerichts in Weimar hat den Gastwirt Schlegelmilch aus Oberarnstedt, der im vorigen Jahre wegen gewerbsmäßiger Fehler zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus verurteilt worden war und schon 9 Monate verbüßt hatte, im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.

Der Hüfteninspektor Belhel aus Liebesbütte bei Antonienhütte wurde vom Schöffengericht in Kattowitz zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er schon seit fünf Jahren Arbeiterinnen der Zinkhütte über die gesetzlich zulässige Zeit hinaus hatte arbeiten lassen. Besonders am Sonnabenden hatte dieser Herr längere Arbeitszeiten angeordnet.

Die Gärtnersfrau Em. Leichmann in Dresden hatte, um sich und ihren Angehörigen den Hunger zu stillen, auf den Namen eines Meißener Restaurateurs zwei Brote im Werte von 1 Mark 32 Pf. von einem Bäckermeister Günther in Meissen genommen. Die Angeklagte, die weinend erklärte, sie habe nicht gewußt, woher sie etwas zum Leben nehmen solle, wurde von der sechsten Strafkammer des Dresdener Landgerichts zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Einen eigenartigen Bissen verschluckte in der Weihnachtswoche der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Karl Strünke aus Tempelburg. Gelegentlich eines Streites mit seiner Ehefrau geriet er so in Wut, daß er auf diese zuströmte, ihr die Nasenspitze bis auf das Kauenbein glatt abbiß und in seiner Aufregung das Stück hinunterschluckte. Die Strafkammer in Neustettin verurteilte den bissigen Ehe-mann wegen schwerer Körperverletzung und im Hinblick darauf, daß die Frau durch seine Rohheit für Lebenszeit furchtbar entstellt ist, zu einer Zuchthausstrafe von 2 1/2 Jahren und dreijährigem Ehrverlust.

Eingefandt.

An die Maschinenisten und Feizer von Magdeburg und Umgegend.

Werte Kollegen! Wir treten an Euch heran, mit der Aufforderung, dem Verbands der Maschinenisten und Feizer Deutschlands beizutreten. Ueberall auf allen Gebieten geht der Ruf nach Sammlung, überall der Ruf nach Centralisation, um mit vereinten Kräften eine Macht zu bilden gegen Uebergriffe des Unternehmertums. Sollen wir noch länger untätig zusehen, wie hunderte unserer Kollegen im Kampfe um Verbesserung ihrer Lage vereinzelt zu Grunde gehen, während wir vereint wohl die Macht hätten, die erbärmlichen Verhältnisse in unserem Berufe erträglicher gestalten zu können. Die übermäßig lange Arbeitszeit, verbunden mit unzureichenden Löhnen, wirken demütigend auf unsere Kollegen, so daß sie den Wert einer Organisation nicht fassen oder anerkennen wollen. Dies muß anders werden, Kollegen, im Interesse unserer selbst und unserer Familien. Die Eigenart unseres Berufs, die Merkmale des teilweise noch vorhandenen patriarchalischen Verhältnisses zwischen Proletariat und Unternehmertum zu Tage. Der Kapitalist scheut sich nicht, seinen alten Feizer wegen Krankheit oder geringer Vergehen zu entlassen, jüngere Kräfte einzustellen und diesen niedrigeren Löhne zu zahlen, er geniert sich nicht, nur um etliche Markteilen einzuparen, einen ungelerten Mann mit der Beaufsichtigung des Dampfessels und der Maschinen zu betrauen, um manchmal das Leben vieler Mitmenschen freventlich aufs Spiel zu setzen, während der erfahrene Maschinenist oder Feizer monatelang nach einer Stelle umherzirkeln muß. Um hier nun Remedur zu schaffen, ist unser Platz auf Seite der modernen Arbeiterbewegung, um mit den Angehörigen anderer Berufe Schulter an Schulter bessere Lebens- und Existenzbedingungen zu erkämpfen. Viele Kollegen wissen überhaupt nicht, daß ein Verband ihres Berufs existiert, der es sich zur Aufgabe macht, seinen Mitgliedern in den verschiedensten Notlagen des Lebens helfend und schützend zur Seite zu stehen, während bei anderen wieder der sogenannte Kassengeist es nicht zulassen will, sich auf die Seite der Kollegen-schaft zu stellen. Es ist hohe Zeit, durch rührige Agitation in Wort und Schrift alle Berufsangehörigen in den auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Verband der Maschinenisten, Feizer und Berufsangehörigen Deutschlands zu sammeln und er wird seiner Aufgabe, die Interessen der Mitglieder zu wahren, im vollen Maße gerecht werden. Darum, Kollegen, schließt Euch dem Verbands an! Die Versammlungen des Vereins Magdeburg finden an jedem ersten Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats im Bürgerhaus, Stephausstraße 38 statt.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Eine öffentliche Konfektionsarbeiter-Versammlung tagte am Sonntag, den 22. Januar, im Bürgerhaus. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Welche Bedeutung hat die letzte Bewegung für die Konfektionsarbeiter und wie stellen sich dieselben zu den in der letzten Versammlung aufgestellten Forderungen? nahm Kollege Heit das Wort. Er gab in kurzen Zügen ein Bild von den Arbeits- und Wohnverhältnissen der Konfektionsarbeiter und leitete die Besprechung der Forderungen ein. Die Besprechung der Forderungen wurde durch den Vortrag des Herrn Michaelis für die Frauenarbeit für Zwirnhöfen würden daselbst 18 Pf. bezahlt, für Wanderschneiden 23 Pf. Bei 14-16stündiger Arbeitszeit sei eine Frau im Stande, die Woche nur 6.48 Mark zu verdienen, mit solchem Verdienst könne eine alleinstehende Frau oder Mädchen bei dem jetzigen teuren Lebensunterhalt und hohen Wohnungsmieten nicht auskommen, sie sei folgedessen durch die Not gezwungen, sich Nebenverdienst zu verschaffen. Die Firma Walsch habe sich eine Knopfsange angeeignet und dafür pro Dose 1 Pf. in Abzug gebracht; das sei für die Arbeiter pro Jahr ein enormer Abzug. Andere Firmen, die dieselbe Einrichtung hätten, zögen den Arbeitern nichts ab. Ferner habe sich die Firma Walsch eine Knopfschneidmaschine angeeignet. Wenn nun den Arbeitern pro Knopfschneid nur 1 Pfennig abgezogen würde (in der vorigen Versammlung wurde erklärt 2 1/2 Pf. pro Knopfschneid, von dem in dieser Versammlung anwesenden Vertreter der Firma aber in Abrede gestellt), so sei das für den Tag 10 Pf., für die Woche 60 Pf. und für das Jahr 30 Mark Abzug. Die Forderungen könnten nicht so weiter gehen. Die Lohnkommission der Konfektionsarbeiter habe daher folgende Forderungen gestellt: 1. Einführung von festen Lohnstarifen; 2. Einsetzung einer Kommission zur Ausarbeitung etwaiger Streitigkeiten; die gleichmäßig aus Unternehmern oder deren Vertretern und aus Arbeitern bestehen soll; 3. Eine anständige und menschenwürdige Verpflegung; 4. Länger als eine Stunde warten beim Abfeuern pro angefangene Stunde 35 Pf. Vergütung. Außerdem werden verlangt pro Großstück mehr 25 Pf., für Hosen 15 Pf., für Westen 10 Pf., Paletots und Faltenjoppen 50 Pf. mehr. Zu der hierauf folgenden Diskussion wurden die Forderungen als berechtigt anerkannt und beschlossen, in der nächsten Versammlung, welche am 29. Januar stattfindet, entgeltlich darüber zu beschließen, warum und wie die Forderungen den Unternehmern zugestellt werden sollen. Es wurde noch mitgeteilt, daß die Großkonfektionäre sich zu einem Minge zusammengesetzt haben, um dadurch den Anprall der Arbeiter erfolgreich abzuwehren. Dem Minge sind beigetreten die Firmen Moritz Michaelis, Walsch, Julius Lange. Die Anwesenden schlossen sich mit wenigen Ausnahmen der Organisation an, um vereint den Maßnahmen der Unternehmern entgegenzutreten. Weiter wurde bekannt gemacht, daß eine dem Minge angehörende Firma den Arbeitern, den Forderungen entsprechend, Aufschlag gewährt hat, ein Zeichen, daß es die Konfektionäre können, wenn sie nur wollen. Zum Schluß der Versammlung wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute, am 22. Januar, im Bürgerhaus tagende öffentliche Versammlung aller in der Konfektion thätigen Arbeiter erkennt, daß die Verhältnisse in der Konfektion unhaltbar geworden sind und daß der Lohn für Arbeiter und Arbeiterinnen nicht anständig ist, daß dieselben ein menschenwürdiges Dasein führen können. Weiter erkennt die Versammlung, daß zur Hebung der Lage der Arbeiter unumgänglich eine große und starke Organisation notwendig ist, um die Verhältnisse in andere Bahnen zu lenken. Gleichzeitig nimmt die Versammlung Kenntnis von einem Minge der Unternehmern, welcher sich angeht der Lohnforderung der Konfektionsarbeiter gebildet hat. Die Versammlung zucht hieraus die notwendige Konsequenz und verpflichtet mit allen Kräften Schulter an Schulter zu kämpfen gegen die Maß-

nahmen der Unternehmern und für die Durchführung der aufgestellten Forderungen.“

Sonntag, den 22. Januar, tagte im Bürgerhaus die Generalversammlung des Vereins der Maschinenisten und Feizer für Magdeburg und Umgegend. Nach Entrichtung der Beiträge wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Dann erfolgte die Kassenabrechnung. Der Kassenbestand am Schluß des Jahres 1897 betrug 126.10 Mark. Die Gesamteinnahme des Jahres 1898 betrug 501.19 Mark, Gesamtausgabe 600.91 Mark, bleibt ein jetziger Bestand von 20.54 Mark. Bei der Vorstandswahl wurde Kollege J. Schmidt zum Vorsitzenden und Kollege E. Spornmann zum Kassierer mit großer Majorität wieder gewählt. Zum Schriftführer wurde Kollege G. Hesse gewählt. Hierauf erfolgte der Bericht des Stellvertreter. Für das Jahr 1898 waren 32 stellensuchende Mitglieder eingetragen. Eingelassene Stellen waren 30 verzeichnet, welche größtenteils von unseren Vereinskollegen besetzt wurden. Alsdann wurde Kollege F. Fiebig als Stellvertreter wieder gewählt. Auf Antrag des Vorstandes wurde der monatliche Beitrag auf 60 Pf. erhöht. Anstatt des bisherigen Dultungsstempels sollen Dultungsmarken eingeführt werden.

Der Verband der Steinseher und Berufsangehörigen, Filiale Magdeburg, mußte in der Versammlung vom 22. Januar für aufgelöst erklärt werden, weil sich bei Punkt 4: Vorstandswahl, absolut kein Quorum fand, trotz der geheimen Abstimmung, die ergab, den Verband hochzuhalten, war schließlich noch nicht einmal ein provisorischer Vorstand auf nur einen Monat zu finden. Nach langen und erregten Debatten erfolgte auf Grund dessen um 6 1/2 Uhr die Auflösung durch den alten Vorsitzenden.

Eine gut besuchte Versammlung der Filiale Neustadt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes fand am Sonnabend, den 21. d. Mts., in Franke's Restaurant, Dittenbergstraße, statt. Die Aufstellung eines Kandidaten zu dem in Frankfurt a. M. in nächster Zeit tagenden Kongress wird von den Erschienenen bis auf die am Sonnabend, den 28. d. Mts., stattfindende Versammlung in der Neuen Neustadt verschoben. Zu Revisoren für das erste Vierteljahr werden die Kollegen Rajort, Stolze und Deude gewählt. Im Verschiedenen wird von einigen Kollegen festgestellt, daß von ca. 50 Tischlern der Firma W. Dittmar nur noch ca. 6 Mann der Organisation angehören. Diese Thatsache wird von einigen Kollegen gebührend gewürdigt und schließlich ein Antrag angenommen, welcher die Verwaltung verpflichtet, zu einer demnächst stattfindenden Versammlung sämtliche Arbeiter der Firma Dittmar schriftlich einzuladen. Hierauf Schluß der Versammlung. Da von der vorigen Versammlung kein Bericht erschienen, sei noch mitgeteilt, daß der neue Kassierer K. Kowpehl, Dittenbergstr. 27, wohnt. Die Wohnung des Vorsitzenden U. Fischer befindet sich Steinfabrikstr. 6. Außerdem wollen die Kollegen für die am Sonnabend, den 28. d. Mts., stattfindende Versammlung bei Schall, Fabrikstr. 27, rege wirken. Tagesordnung durchaus wichtig! Näheres ist durch Annonce bekannt gegeben.

Am Sonntag, den 22. Januar, nachmittags 3 Uhr, tagte im Lokale des Herrn W. Hirschfeld in Elbenstedt eine öffentliche Versammlung der Bau-, Erd- und nichtgewerblichen Hilfsarbeiter. Zum 1. Punkt erhielt Kollege Wartsch-Magdeburg das Wort, welcher seinen Vortrag über die Frage: Welche Ausichten stehen den Arbeitern bevor? zur vollen Zufriedenheit der anwesenden Kollegen hielt. Zum 2. Punkt: Delegiertenwahl, wurde der Kollege Herbst einstimmig gewählt und nach Erledigung des 3. Punktes, Verschiedenes, die Versammlung um 5 Uhr geschlossen.

Briefkasten.

S. W. Wir hatten also recht; die Stadt ist demnach nicht zur Erhaltung des Weges verpflichtet. — Rehter, Staßfurt. Vor Erledigung der Angelegenheit Müller-Schmidt unbenutzbar. — M. G. Die Redaktion lehnt es grundsätzlich ab, für Privatgeschäfte Bekanntschaft zu machen. — G. S. Wenden Sie sich an Herrn Wilhelm Bartels, Kl. Klosterstraße 15-16, dem wir Ihr Schreiben übermitteln haben. — C. W. Ob S. am 7. Februar in Berlin ist, ist noch unbestimmt. Wenden Sie sich event. getrost an einen anderen Abgeordneten. — S. M. Ihren Artikel über den Hausvater des Beihge-Stilles in Ulsterleben können wir nicht aufnehmen, ohne mit Ihnen vorher Rücksprache gehalten zu haben.

In der Nummer vom vorigen Sonnabend schrieben wir über die Negierungs- und Sozialfähigkeit des Freisinnigen. Aus freimütigen Negierungs geht uns darüber folgender Protest zu: „Wer sich freiwillig zu derartigen Sachen hergiebt, gehört nicht in die freisinnige Volkspartei, wer aber wirtschaftlich abhängig ist, daß er jedem Druck von außen her nachgeben muß, gehört nicht in den Vorstand einer Partei wie der unsrigen und ich glaube wohl, auch der Ihrigen.“

Wasserstände.

+ bedeutet über - unter Null.

	Elbe.	Bohl	Wisch
Hardenitz	25. Jan. + 0.88	26. Jan. + 0.80	0.08
Brandeis	„ + 1.22	„ + 1.08	0.14
Melmit	„ + 0.80	„ + 0.68	0.12
Leitmeritz	„ + 0.68	„ + 0.62	0.06
Mußig	26. „ + 1.14	27. „ + 1.05	0.09
Dresden	„ + 0.18	„ + 0.27	0.09
Torgan	„ + 2.16	„ + 2.08	0.08
Wittenberg	„ + 2.90	„ + 2.73	0.17
Moskau	„ + 2.55	„ + 2.34	0.21
Barby	„ + 3.06	„ + 2.82	0.24
Schönebeck	„ + 2.70	„ + 2.54	0.16
Magdeburg	27. Jan. + 2.50	28. „ + 2.40	0.10
Langermünde	26. „ + 3.50	27. „ + 3.40	0.10
Wittenberge	„ + 3.14	„	—
Dömitz, Pegel	„ + 2.55	„ + 2.61	0.06
Quenstedt	„ + 2.54	„ + 2.61	0.07

Deutsches Warenhaus, Magdeburg-Buckau, Schönebeckerstrasse No. 33.

Zur Konfirmation

empfehle sämtliche Artikel für Knaben und Mädchen in nur guten gediegenen Qualitäten zu unerreicht billigen Preisen.

Franz Joseph Kaminski.

Theater- und Masken-Garderobe
von **C. Thumann (Inh. Ottilie Valentin)**
Petersstraße 19a, 1 Treppe.
Elektrische Beleuchtung.
Empfehle:
Kostüme von 1 Mark, Dominos von 50 Pfg. an.

Empfehle täglich frisch:
Hirschfleisch von 30 Pf. an.
Hirschbraten von 50 Pf. an.
Hasengekröse in großer Auswahl.
E. Wieprecht
Breiteweg 56. 216

Leder-Ausschnitt!
Gute und billige Sohl- u. Wachsleder-Erzeugnisse, Schuh- u. Pantinmacher-Bedarfsartikel, Pantinenzhözer. 2998
Lange & Ostwald, Inh. W. Gröger
Alte Markt 24, Eingang Buttergasse.

Billigste und größte Bezugsquelle am Platze für
J. Brilles **Steingutwaren,** **Magdgbg. = Neustadt,**
Breiteweg 118. 257

Wegen

Todesfall

wird von der Firma

L. Maerker

Breiteweg No. 8082 Ecke Katharinenstrasse
(Geschäftsbestand seit 1862)

das bedeutende Lager in

202

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben ausverkauft.

Preise-Auszug eines Teiles der Waren:

Herren-Stoff-Hosen a 2.25 Mk. a 2.75 Mk., prima a 4.00 Mk.	Zwirn-Hosen a 1.25 Mk. Manns- a 1.50 Mk., prima a 2.00 Mk.
Herren-Stoff-Anzüge a 10.00 Mk. prima a 15.00 Mk.	Pilot-Hosen a 1.75 Mk. prima 2 Mk.
Herren-Winter-Paletots a 9.00 Mk. a 11.00 Mk., prima a 13.00 Mk.	Leder-Hosen a 2.00 Mk. 2.50 Mk., 3.00 Mk.
Sommer-Paletots dito.	Schwere 3 Draht-Hosen a 3.75 Mk. und a 4.25 Mk.
Herren-Stoff-Jacketts a 4.00 Mk. seidene Westen a 2.50 Mk. 3.50 Mk., prima 3.00 Mk.	Herren-Zwirn-Jacketts a 1.75 Mk. 2 Mk.
Knaben-Stoff-Anzüge a 2.25 Mk., a 2.75 Mk. und 3.00 Mk., hochfeine	Knaben-Zwirn-Anzüge a 1.50 Mk. a 1.75 Mk., 2.25 Mk.
Herren-Hemden, gestr. Lama a 60 Pfg. prima 1 Mk.	feine Herrenhüte a 2.25 Mk., 3.00 Mk. etc.
Mützen . 20 Pfg., 50 Pfg., 75 Pfg.	

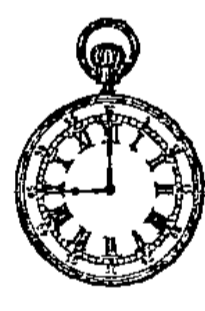
Anfertigung von Neuarbeiten und Reparaturen von Gold- u. Silberwaren. Spezialität: Ringe in jeder Form und Preislage. Verlobungs- resp. Trauringe, massiv, gefest. gest. 0333, das Paar schon von 7 Mk. an. Vergolden und Versilbern billigt bei 100
M. Dietrich, Goldschmied
Schmiedehöfstr. 3, part.
Mein Arbeitsgeschäft, kein Laden.

In Schritt und Tritt.

Am Freitag zogen in Schritt und Tritt Die Soldaten hinaus zur Parade; Als Magdeburger marschierte ich mit. Das Weiter sah ja gerade. Am Sonntag sah ich Staub und Gedräng, Es gab nicht mal eine Weisse — Und nur aus weitester Ferne Klang Der Marsch: „Ich bin ein Preusse“. Sonst habe ich noch ein Schützenmännchen von der nahhaften Seite gesehen; Nun machte ich plötzlich „Rechtsum—Rechts“ Um wieder zu Muttern zu gehen! Im Schritt und Tritt bin ich sehr schön Zur Jakobstr. 50 gekommen! Und habe dort für Reichsmark 10 Eine Toppie und Torte gewonnen!

Winter-Paletots	von 12—25 Mk.
Jackett-Anzüge	von 14—40 Mk.
Rock-Anzüge	von 21½—42 Mk.
Jünglings-Anzüge	von 6—12 Mk.
Knaben-Anzüge	von 2½—9½ Mk.
Einzelne Jacketts und Hosen	von 2.50—10 Mk.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig.
Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.
Kaufhaus Max Zehden.
Jetzt nur
50 Jakobsstr. 50
gegenüber der Sparkasse.
Einzig. d. d. art. Stab. l. f. e. m. t.
Magdeburgs. 44
Jakobsstr. 50.



Sein großes Lager von
Regulatoren, Wanduhren, Taschenuhren und Werken sowie die berühmten Polypbon-Musikwerke nebst Hunderten von Notenschälben empfiehlt zu den billigsten Preisen
Robert Brüggemann, Uhrmacher
Neue Neustadt, Breiteweg 37.
In meiner eigenen Werkstatt werden alle Reparaturen zuverlässig und billigst ausgeführt, auch wenn die Gegenstände nicht bei mir gekauft sind.

Wilhelmstädter Butterhalle
Immermannstraße Nr. 20
empfiehlt allerfeinste Molkereibutter, das Beste was es giebt, à Pfund 1.20 1.15, 1.10 Mark; Molkerei-Backbutter à Pfund 1 Mark; feinste Tafel-Margarine, bräunt beim Baden vorzüglich, à Pfund 70 und 80 Pfg., bei Entnahme von 5 Pfund pro Pfund 5 Pfg. Rabatt. Ferner empfehle frische Landeier zum billigsten Tagespreis und sämtliche Würstwaren.

Franz Brück Nachf.
Magdeburg
24-25 Stephansbrücke 24-25
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten
Wand- u. Sek-Uhren, Regulatoren, Musikwerken, silbernen u. goldenen Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Korallen, Granaten, sowie alle Arten Goldwaren
per komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet
Reparaturen prompt und billig. 3503



Central-Reparatur-Werkstatt
für Nähmaschinen und Fahrräder unter Garantie, auch werden an zerbrochenen Rahmen neue Röhren eingeseht, da ich mit sämtlichen Röhren versehen bin.
R. Osterroth, Mechaniker
Lüneburgerstr. 21. 167

C. G. Schuster jr.
Musikinstrumentenmacher
Markneukirchen
Direkte und vortheilhafteste Bezugsquelle
Man verlange Catalog No. 322.

Vorziger dieses Inserats erhält 5 Prozent Rabatt, trotz der äußerst billigen Preise.

Breiteweg 8990
kauft man zu den denkbar billigsten Preisen:
Aushau und Birken echte, halbechte und imitierte
Möbel
ebenfalls unter Garantie recht dauerhaft u. elegant gearbeitete
Polsterwaren
bei 70
Georg Mook
Breiteweg 8990.

Möbel!
in den großen Läden
und
5 Möbelspeichern
von
J. Mook
nur
Jakobsstraße 51
gegenüber dem Rathause
dicht am Alten Markt.
Möbel!

Jahnateller Weyersmühl.
Otto Danneberg 3911
Gr. Fleischmarktstr. 35. II.

Gerichtliche Urteile.

Schöffengericht Magdeburg.

Der Kaufmann Heinrich Bod hier, geboren 1888, schädigte das Vermögen der Allgemeinen Krankenkasse dadurch, daß er zwei Arbeiter, die seit Oktober 1898 bei ihm arbeiteten, erst am 9. November, als der eine erkrankte, zur Krankenkasse anmeldete und als den Tag des Arbeitsantritts fälschlich den 7. November benannte. Einen dritten Arbeiter beschäftigte Bod im Oktober v. Js. zehn Tage lang ununterbrochen und nach der durch Krankheit bedingten 14tägigen Unterbrechung noch drei Tage lang, ohne ihn überhaupt zur Krankenkasse anzumelden. In einem vierten Falle meldete er einen Arbeiter als am 10. Dezember aus der Arbeit getreten ab und beschäftigte ihn trotzdem noch bis zum 24. Dezember. Obwohl Bod nun der Krankenkasse für die fraglichen Wochen keine Beiträge zahlte, zog er diese den Arbeitern dennoch vom Lohne ab. Der Gerichtshof verurteilte Bod wegen Betrug in 4 Fällen in Zusammentreffen mit Uebertretung des Krankenkassengesetzes vom 10. April 1892 zu 120 Mark Geldstrafe ev. 12 Tagen Gefängnis.

Gewerbegericht Magdeburg.

Macht klare Lohnverhältnisse ab. Der Gärtnergehilfe K. fordert von dem Landschaftsgärtner Schinnerer 6 Mark Hestlohn. K. behauptet einen Wochenlohn von 12 Mark vereinbart zu haben, Sch. behauptet dagegen einen Stundenlohn von 20 Pfennig bewilligt zu haben. Kläger habe 85 Stunden gearbeitet und dafür 6 Mark erhalten, der Hest von 1 Mark werde ihm, da er eine dem Beklagten gehörige Schippe in seinem Besitz habe, nach Aushändigung an den Beklagten gezahlt. Kläger, der keinen Beweis für seine Angaben erbringen kann, einigte sich mit dem Beklagten auf den vom Beklagten gemachten Vorschlag.

Nach Beendigung der Krankheit ohne Kündigung entlassen, wurde der Cigarrenmacher B., der bei der Firma Dieker u. Unger durchschnittlich pro Woche im Accord 18 Mark verdient hatte. B. verlangt für zwei Wochen 20 Mark Entschädigung, einigt sich aber mit der Beklagten auf 20 Mark, die letztere zu zahlen hat.

Abgewiesen wird mit seiner Lohnentschädigungsforforderung der Kutischer Th., da er von dem Kohlenhändler Luther ordnungsgemäß gekündigt war.

Ohne Kündigung die Arbeit verlassen hat der Fensterputzer L. bei dem Fensterputzer Kirschke. Es ist ihm infolge dessen von letzterem 7.50 Mark Lohn einbehalten. L. ist bereit, am 1. nächsten Monats den Lohn zu zahlen.

Die Strafkammer des Landgerichts in Weimar hat den Gastwirt Schlegelmilch aus Oberbarstedt, der im vorigen Jahre wegen gewerbsmäßiger Fehlerei zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus verurteilt worden war und schon 9 Monate verbüßt hatte, im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.

Der Hütteninspektor Welzel aus Liebeshütte bei Antonienhütte wurde vom Schöffengericht in Rattowitz zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er schon seit fünf Jahren Arbeiterinnen der Zinkhütte über die gesetzlich zulässige Zeit hinaus hatte arbeiten lassen. Besonders an Sonnabenden hatte dieser Herr längere Arbeitszeiten angeordnet.

Die Gärtnersfrau Em. Reichmann in Dresden hatte, um sich und ihren Angehörigen den Hunger zu stillen, auf den Namen eines Weisener Restaurateurs zwei Brote im Werte von 1 Mark 32 Pf. von einem Bäckermeister Glüther in Weiszen genommen. Die Angeklagte, die weinend erklärt, sie habe nicht gewußt, woher sie etwas zum Leben nehmen solle, wurde von der höchsten Strafkammer des Dresdener Landgerichts zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Einen eigenartigen Bissen verschluckte in der Weihnachtswochse der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Karl Strünke aus Tempelburg. Gelegentlich eines Streites mit seiner Ehefrau geriet er so in Wut, daß er auf diese zustrückte, ihr die Nasenspitze bis auf das Nasenbein glatt abbiß und in seiner Aufregung das Stück hinunterschluckte. Die Strafkammer in Neustettin verurteilte den bissigen Ehemann wegen schwerer Körperverletzung und im Hinblick darauf, daß die Frau durch seine Rohheit für Lebenszeit furchtbar entsetzt ist, zu einer Zuchthausstrafe von 2 1/2 Jahren und dreijährigem Ehrverlust.

Eingefandt.

An die Maschinisten und Feizer von Magdeburg und Umgegend.

„Verte Kollegen! Wir treten an Euch heran, mit der Aufforderung, dem Verbands der Maschinisten und Feizer Deutschlands beizutreten. Ueberall auf allen Gebieten geht der Ruf nach Sammlung, überall der Ruf nach Centralisation, um mit vereinten Kräften die Macht zu bilden gegen Uebergriffe des Unternehmertums. Sollen wir noch länger unthätig zusehen, wie hunderte unserer Kollegen im Kampfe um Verbesserung ihrer Lage vereinzelt zu Grunde gehen, während wir vereint wohl die Macht hätten, die erbärmlichen Verhältnisse in unserem Berufe erträglich zu gestalten zu können. Die übermäßig lange Arbeitszeit, verbunden mit unzureichenden Löhnen, wirken depressierend auf unsere Kollegen, so daß sie den Wert einer Organisation nicht fassen oder anerkennen wollen. Dies muß anders werden, Kollegen, im Interesse unserer selbst und unserer Familien. Die Eigenart unseres Berufs, die Merkmale des teilweise noch vorhandenen patriarchalischen Verhältnisses schwinden mehr und mehr und immer schroffer treten die Gegensätze zwischen Proletariat und Unternehmertum zu Tage. Der Kapitalist scheut sich nicht, seinen alten Feizer wegen Krankheit oder geringer Vergehen zu entlassen, jüngere Kräfte einzustellen und diesen niedrigere Löhne zu zahlen, er güttert sich nicht, nur um etliche Marklein einzusparen, einen ungelerten Mann mit der Beaufsichtigung des Dampfessels und der Maschinen zu betrauen, um manchmal das Leben vieler Mitmenschen freudlos auf Spiel zu setzen, während der erfahrene Maschinist oder Feizer monatelang nach einer Stelle umherirren muß. Um hier nun Remedur zu schaffen, ist unser Platz auf Seite der modernen Arbeiterbewegung, um mit den Angehörigen anderer Berufe Schulter an Schulter bessere Lebens- und Existenzbedingungen zu erkämpfen. Viele Kollegen wissen überhaupt nicht, daß ein Verband ihres Berufs existiert, der es sich zur Aufgabe macht, seinen Mitgliedern in den verschiedensten Vorklagen des Lebens helfend und schützend zur Seite zu stehen, während bei anderen wieder der sogenannte Kasengeist es nicht zulassen will, sich auf die Seite der Kollegenchaft zu stellen. Es ist hohe Zeit, durch rührige Agitation in Wort und Schrift alle Berufsgenossen in den auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Verband der Maschinisten, Feizer und Berufsgenossen Deutschlands zu sammeln und er wird seiner Aufgabe, die Interessen der Mitglieder zu wahren, im vollsten Maße gerecht werden. Darum, Kollegen, schließt Euch dem Verbands an! Die Versammlungen des Vereins Magdeburg finden an jedem ersten Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats im Bürgerhaus, Steinhändelstraße 38 statt.“

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Eine öffentliche Konfektionsarbeiter-Versammlung tagte am Sonntag, den 22. Januar, im „Bürgerhaus“. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Welche Bedeutung hat die letzte Bewegung für die Konfektionsarbeiter und wie stellen sich dieselben zu den in der letzten Versammlung aufgestellten Forderungen? nahm Kollege Hest das Wort. Er gab in kurzen Zügen ein Bild von den Arbeits- und Wohnverhältnissen der Konfektionsarbeiter und kritisierte die Preise der Firma Moritz Michaelis für die Frauenarbeit. Für Zulagenen würden dieselben 18 Pf. bezahlt, für Manchesterstoffen 23 Pf. Bei 14-16stündiger Arbeitszeit sei eine Frau im Stande, die Woche nur 6.48 Mark zu verdienen, mit solchem Verdienst könne eine alleinstehende Frau oder Mädchen bei dem jetzigen teuren Lebensunterhalt und hohen Wohnungsmieten nicht auskommen, sie sei folgedessen durch die Not gezwungen, sich Nebenverdienst zu verschaffen. Die Firma Wachs habe sich eine Knopfsange angeeignet und dafür pro Hufe 1 Pf. in Abzug gebracht; das sei für die Arbeiter pro Jahr ein enormer Abzug. Andere Firmen, die dieselbe Einrichtung hätten, zögen den Arbeitern nichts ab. Ferner habe sich die Firma Wachs eine Knopfschneidmaschine angeeignet. Wenn man den Arbeitern pro Knopfschloß nur 1 Pfennig abgezogen würde (in der vorigen Versammlung wurde erklärt 2 1/2 Pf. pro Knopfschloß, von dem in dieser Versammlung anwesenden Vertreter der Firma aber in Abrede gestellt), so sei das für den Tag 10 Pf., für die Woche 60 Pf. und für das Jahr 30 Mark Abzug. Die Zustände könnten nicht so weiter gehen. Die Lohnkommission der Konfektionsarbeiter habe daher folgende Forderungen gestellt: 1. Einführung von festen Lohnsätzen; 2. Einlegung einer Kommission zur Austragung etwaiger Streitigkeiten, die gleichmäßig aus Unternehmern oder deren Vertretern und aus Arbeitern bestehen soll; 3. Eine ausständige und menschenwürdige Behandlung; 4. Länger als eine Stunde warten beim Abliefern pro angefangene Stunde 35 Pf. Vergütung. Außerdem werden verlangt pro Großstück mehr 25 Pf., für Hosen 15 Pf., für Westen 10 Pf., Paletots und Faltenjoppen 50 Pf. mehr. In der hierauf folgenden Diskussion wurden die Forderungen als berechtigt anerkannt und beschlossen, in der nächsten Versammlung, welche am 29. Januar stattfindet, entgültig darüber zu beschließen, wann und wie die Forderungen den Unternehmern zugestellt werden sollen. Es wurde noch mitgeteilt, daß die Großkonfektionäre sich zu einem Ringe zusammengeschlossen haben, um dadurch den Anprall der Arbeiter erfolgreich abzuwehren. Dem Ringe sind beigetreten die Firmen Moritz Michaelis, Wachs, Julius Lange. Die Anwesenden schlossen sich mit wenigen Ausnahmen der Organisation an, um vereint den Maßnahmen der Unternehmer entgegenzutreten. Weiter wurde bekannt gemacht, daß eine dem Ringe angehörende Firma den Arbeitern, den Forderungen entsprechend, Aufschlag gewährt hat, ein Zeichen, daß es die Konfektionäre können, wenn sie nur wollen. Zum Schluß der Versammlung wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute, am 22. Januar, im „Bürgerhaus“ tagende öffentliche Versammlung aller in der Konfektion thätigen Arbeiter erkennt, daß die Verhältnisse in der Konfektion unhaltbar geworden sind und daß der Lohn für Arbeiter und Arbeiterinnen nicht anständig ist, daß dieselben ein menschenwürdiges Dasein führen können. Weiter erkennt die Versammlung, daß zur Hebung der Lage der Arbeiter unumgänglich eine große und starke Organisation notwendig ist, um die Verhältnisse in andere Bahnen zu lenken. Gleichzeitig nimmt die Versammlung Kenntnis von einem Ringe der Unternehmer, welcher sich angeht der Lohnforderung der Konfektionsarbeiter gebildet hat. Die Versammlung z. H. hieraus die notwendige Konsequenz und verspricht mit allen Kräften Schulter an Schulter zu kämpfen gegen die Maß-

nahmen der Unternehmer und für die Durchführung der aufgestellten Forderungen.“

Sonntag, den 22. Januar, tagte im „Bürgerhaus“ die Generalversammlung des Vereins der Maschinisten und Feizer für Magdeburg und Umgegend. Nach Entrichtung der Beiträge wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Dann erfolgte die Kassenabrechnung. Der Kassenbestand am Schluß des Jahres 1897 betrug 126.16 Mark. Die Gesamteinnahme des Jahres 1898 betrug 501.19 Mark, Gesamtausgabe 600.31 Mark, bleibt ein jetziger Bestand von 26.54 Mark. Bei der Vorstandswahl wurde Kollege J. Schmidt zum Vorsitzenden und Kollege E. Sparrmann zum Kassierer mit großer Majorität wieder gewählt. Zum Schriftführer wurde Kollege G. Hesse gewählt. Hierauf erfolgte der Bericht des Stellvertreter. Für das Jahr 1898 waren 32 stellensuchende Mitglieder eingetragen. Eingelassene Stellen waren 30 verzeichnet, welche größtenteils von unseren Vereinstkollegen besetzt wurden. Adhann wurde Kollege F. Fiege als Stellvertreter wieder gewählt. Auf Antrag des Vorstandes wurde der monatliche Beitrag auf 60 Pf. erhöht. Anstatt des bisherigen Cultivationsstempels sollen Quittungsmarken eingeführt werden.

Der Verband der Steinseher und Berufsgenossen, Filiale Magdeburg, mußte in der Versammlung vom 22. Januar für aufgelöst erklärt werden, weil sich bei Punkt 4: Vorstandswahl, absolut kein Vorstand fand, trotz der geheimen Abstimmung, die ergab, den Verband hochzuhalten, war schließlich noch nicht einmal ein provisorischer Vorstand auf nur einen Monat zu finden. Nach langen und erregten Debatten erfolgte auf Grund dessen um 6 1/2 Uhr die Auflösung durch den alten Vorsitzenden.

Eine gut besuchte Versammlung der Filiale Neustadt des Deutschen Holzarbeiter-Verbands fand am Sonnabend, den 21. d. Mts., in Franke's Restaurant, Dittenbergstraße, statt. Die Ausstellung eines Kandidaten zu dem in Frankfurt a. M. in nächster Zeit tagenden Kongress wird von den Erschienenen bis auf die am Sonnabend, den 28. d. Mts., stattfindende Versammlung in der Neuen Neustadt verschoben. Zu Neuvorsen für das erste Vierteljahr werden die Kollegen Bajor, Stolz und Deneke gewählt. Im Verchiedenen wird von einigen Kollegen festgestellt, daß von ca. 50 Tischlern der Firma W. Dittmar nur noch ca. 6 Mann der Organisation angehören. Diese Thatsache wird von einigen Kollegen gebührend gewürdigt und schließlich ein Antrag angenommen, welcher die Verwaltung verpflichtet, zu einer demnächst stattfindenden Versammlung sämtliche Arbeiter der Firma Dittmar schriftlich einzuladen. Hierauf Schluß der Versammlung. Da von der vorigen Versammlung kein Bericht erschienen, sei noch mitgeteilt, daß der neue Kassierer K. Koppelt, Dittenbergstr. 27, wohnt. Die Wohnung des Vorsitzenden U. Fischer befindet sich Steinhändelstr. 6. Außerdem wollen die Kollegen für die am Sonnabend, den 28. d. Mts., stattfindende Versammlung bei Schall, Fabrikstrasse, rege wirken. Tagesordnung durchaus wichtig! Näheres ist durch Annonce bekannt gegeben.

Am Sonntag, den 22. Januar, nachmittags 3 Uhr, tagte im Locale des Herrn W. Hirsfeld in Elbenstedt eine öffentliche Versammlung der Bau-, Erd- und nichtgewerblichen Hilfsarbeiter. Zum 1. Punkt erhielt Kollege Martels-Magdeburg das Wort, welcher seinen Vortrag über die Frage: „Welche Ansichten stellen den Arbeitern bevor?“ zur vollen Zufriedenheit der anwesenden Kollegen hielt. Zum 2. Punkt: „Delegiertenwahl“, wurde der Kollege Herbst einstimmig gewählt und nach Erledigung des 3. Punktes, Berichtens, die Versammlung um 5 Uhr geschlossen.

Briefkasten.

D. W. Wir hatten also recht; die Stadt ist demnach nicht zur Erhaltung des Reges verpflichtet. — Reiter, Staffort. Vor Erledigung der Angelegenheit Müller-Schmidt unidentisch. — R. G. Die Redaktion lehnt es grundsätzlich ab, für Privatgeschäfte Bekanntheit zu machen. — G. H. Wenden Sie sich an Herrn Wilhelm Bartels, Kl. Klosterstraße 15-16, dem wir Ihr Schreiben übermittelt haben. — C. W. Ob S. am 7. Februar in Berlin ist, ist noch unbestimmt. Wenden Sie sich event. getrost an einen anderen Abgeordneten. — H. M. Ihren Artikel über den Hausvater des Weilge-Stiftes in Straßeeben können wir nicht aufnehmen, ohne mit Ihnen vorher Rücksprache gehalten zu haben.

In der Nummer vom vorigen Sonnabend schreiben wir über die Negierungs- und Hofsichtigkeit des Freisinn. Aus freisinnigen Kreisen geht uns darüber folgender Protest zu: „Wer sich freiwillig zu derartigen Sachen hergiebt, gehört nicht in die freisinnige Volkspartei, wer aber wirtschaftlich so abhängig ist, daß er jedem Druck von außen her nachgeben muß, gehört nicht in den Vorstand einer Partei wie der unsrigen und ich glaube wohl, auch der Ihrigen.“

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

	Elbe.	26. Jan.	+ 0.80	0.08
Brandeb.	25. Jan.	+ 0.88	+ 1.08	0.14
Melmit	„	+ 0.80	+ 0.68	0.12
Leitmeritz	„	+ 0.68	+ 0.62	0.06
Müßig	26. „	+ 1.14	+ 1.05	0.09
Dresden	„	- 0.16	- 0.27	0.09
Torgau	„	+ 2.16	+ 2.08	0.08
Wittenberg	„	+ 2.90	+ 2.73	0.17
Hoflau	„	+ 2.55	+ 2.34	0.21
Barby	„	+ 3.04	+ 2.82	0.24
Schönebeck	„	+ 2.70	+ 2.54	0.16
Magdeburg	27. Jan.	+ 2.50	+ 2.40	0.10
Langerwies	26. „	+ 3.50	+ 3.40	0.10
Wittenberge	„	+ 3.14	—	—
Damitz, Pegel	„	+ 2.55	+ 2.61	0.06
Saatenburg	„	+ 2.54	+ 2.61	0.07

Deutsches Warenhaus, Magdeburg-Buckau, Schönebeckerstrasse No. 33.

Zur Konfirmation

empfehle sämtliche Artikel für Knaben und Mädchen in nur guten gediegenen Qualitäten zu unerreicht billigen Preisen. **Franz Joseph Kaminski.**

Theater- und Masken-Garderobe
von **C. Thumann (Inh. Ottilie Valentin)**
Petersstraße 19a, 1 Treppe.
Elektrische Beleuchtung.
Empfehle:
Kostüme von 1 Mark, Dominos von 50 Pfg. an.

Empfehle täglich frisch:
Hirschfleisch von 30 Pf. an.
Hirschbraten von 50 Pf. an.
Hasengekröse in großer Auswahl.
E. Wieprecht
Breiteweg 56. 216

Leder-Ausschnitt!
Gute und billige Sohl- u. Wäscheleder, Cronpoué, Schuh- u. Pantmacherebedarfsartikel, Pantinenhölzer.
Lange & Ostwald, Inh. W. Gröger
Alte Markt 24, Eingang Buttergasse.

J. Brilles **Steingutwaren.** **Magdbg. = Neustadt, Breiteweg 118.**
Billigste und größte Bezugsquelle am Platze für
257

Die **Total-Auflösung** wegen **Todesfalls** der Firma
Jakobsstraße 47 Emil Rosener Jakobsstraße 47

schreitet fort und werden bis auf weiteres zu nochmals kontrollierten Preisen verkauft:

273

Schwarze Kleiderstoffe.

Jacquard, reine Wolle, jeht Meter 65 Pfg., Wolle mit Mohair, effektvolle Neuheiten, jeht Meter 1.24 Mk., **Seiden-Alpacca**, gemustert und glatt, jeht Meter 1.10 Mk., **Crepe und Cheviot** mit ganz bedeutender Preisermäßigung.

Perl-Crepe noch in allen Farben zu haben Ausverkaufspreis bis jeht Meter 106 Pfg., neu taxiert Meter 88 Pfg.

Köper-Cheviot, hartgriffig, in vielen Farben Ausverkaufspreis bis jeht Meter 96 Pfg., neu taxiert Meter 74 Pfg.

Die schönsten Schotten, doppeltbreit kosten jeht Meter 58 Pfg.

Die neuentstandenen Reste

in **Buckskins, Kammgarn u. Cheviot**

kosten von heute ab Meter 1.15 und 1.55 Mk.

Die im Schaufenster schmutzig gewordenen **Handtücher, Tischtücher und Servietten**,

darunter die teuersten Qualitäten, haben **Extra-Preise** erhalten.

Hochfeine Tafel-Gedecke für 6 Personen 4.25 Mk.

Reste in **Louisianatuch**, Meter 23 Pfg., **weiss Satin** für Bettbezüge, Meter 33 Pfg., **Inlett, Satin Augusta** und **Hemdentuch** haben sich in großen Massen angesammelt **zu Restpreisen.**

Luisen-Park.

Jeden Sonntag: **TANZ.**

Ergebenst ladet ein **Carl Lankau.**
 Machte auf meine neu eingerichteten Vereinszimmer aufmerksam.

Luisen-Park.

Montag, den 6. Februar:



Große Redoute

welche in diesem Jahre ganz besonders glänzend ausgeführt wird, in den **karnevalistisch decorierten Räumen des ganzen Etablissements.**

Um 12 Uhr: **Große Polonaise**

bei großem Schneefall im Saale unter Vorantritt des kleinsteu Klaviers der Welt auf einem eigens dazu dressirten Mezziere unter Anschlag des ganzen Musikcorps in glänzendem Panzerschmuck.

Große Fahrrad-Pantomime: Ein Meger-Überfall

sowie verschiedene **Kunstfahrer-Aufführungen** in Kostümen.
 Kasseneröffnung präzis 6 Uhr. Anfang des Konzertes 7 Uhr.
 Eröffnung des Karnevals präzis 8 Uhr.
Kassen-Preis (incl. Luftbarkeitssteuer): Herren-Masken 85 Pfg., Damen-Masken 65 Pfg., Zuschauer 40 Pfg.
Gegen Vorzugs-Billet (incl. Luftbarkeitssteuer): Herren-Masken 70 Pfg., Damen-Masken 50 Pfg., Zuschauer 30 Pfg.
 Vorzugsstarten sind bis zum 5. Februar im Lokale zu haben.

Der Saal ist gut geheizt.
 Vorzügliche reichhaltige Küche, helles Bier, $\frac{1}{10}$ -Glas 15 Pfg., echtes Kumbacher, $\frac{1}{10}$ -Glas 25 Pfg., Moselwein, Glas 20 Pfg.
 Ergebenst ladet ein **Carl Lankau.**

Herr J. Baumgärtner

ist mit seiner

reichhaltigen Masken-Garderobe

zu bekannt billigen Preisen

von abends 5 Uhr ab

im Lokale anwesend.

Neid's Etablissement

(Inhaber **H. Brüning**).

Heute Sonntag von 3 Uhr ab: **Tanz.**

Meine Redoute

findet am 6. Februar statt.

Walhalla-Theater.

Jeden Abend:

Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 29. Januar 1899:
 Anfang 3 Uhr.
 Nachmittags-Vorstellung zu kleinen Preisen.
 Parterre 1.30 Mark.

Im weißen Röhl.

Luftspiel in 3 Akten von D. Blumenthal und G. Kadelburg.

Abend-Vorstellung:

Fra Diavolo.

Romische Oper in 3 Akten. Musik von Aubert.

Herauf:

zum 7. Male! zum 7. Male!
Bergschweinnicht.
 Tanzmärchen in 3 Akten von F. Regal und D. Thieme. Musik von R. Goldberger.

Montag, den 30. Januar 1899:

Fuhrmann Henschel.

Schauspiel in 5 Akten von G. Hauptmann.

Abonnementskarten pro Februar werden täglich mit Ausnahme des Sonntags an der Tageskasse ausgegeben.

Wilhelm-Theater.

Sonntag, den 29. Januar 1899:
 Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Anfang 3 1/2 Uhr.

Der schöne Rigo.

Operette in 2 Akten von Biehrer.

Abend-Vorstellung. Anfang 7 Uhr.

Sein Trick.

Schwank in 3 Akten von Jacobson.

Cirkus-Theater.

Heute Sonntag:

2 Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr:

Ermäßigte Preise.

Abends 8 Uhr:

Elite-Vorstellung.

Morgen Montag:

Letzte Vorstellung vor Beginn des Cirkus **Jansly**

Max Walden

ist noch da!

Jeder Besucher d. Nachm.-Vorstellung erhält das Couplet „Nach'n roren Horn“ gratis.

Zerbster Bierhalle

Sonntag:

Öffentlicher Tanz.

Hierzu ladet ergebenst ein

Franz Königstedt.

Meine Redoute

findet Montag, den 6. Februar, statt.

Gesellschafts-Salon Weiser Hirsch.

Sonntag: **TANZ.**

3489

Am 31. Januar: **Redoute.**

Herr J. Baumgärtner

ist mit seiner

reichhaltigen Masken-Garderobe

zu bekannt billigen Preisen

von abends 5 Uhr ab

im Lokale anwesend.

Friedrichslust

3490

Leipzigerstraße 52.

Heute Sonntag **Tanz**

im decorierten Saale, welcher noch seinen Festschmuck von der am 23. d. Mts. stattgefundenen Redoute trägt. Heute bietet sich noch einmal Gelegenheit, diesen Festschmuck zu besichtigen.

Ergebenst ladet ein

W. Gens.

Lemsdorf. Zum Deutschen Kaiser.

Jeden Sonntag:

TANZ.

Drei Kaiser-Bund.

Ergebenst ladet ein

Sonntag **Tanz.**

3487

E. Hartmann.

Meine große Redoute

findet Mittwoch, den 8. Februar statt.

Gesellschaftshaus zur Krone.

Heute: **Großer Tanz**

bei stark besetztem Orchester.

Freundlich ladet ein

Bernhard Sarda.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 25.

Magdeburg, Sonntag, den 29. Januar 1899.

10. Jahrgang.

Deutsches Volk, wehr dich!

Zu dem neuesten Heft der Preussischen Jahrbücher erweist Professor Hans Delbrück das Wort, um seine politische Stellung zu den wichtigsten Zeitfragen zu präzisieren. Wir erfahren daraus — woran allerdings niemand gezweifelt hat —, daß Delbrück konservativ ist, ein in dem Sinne, wie ein englischer Tory konservativ ist. Weil er von der Schwabtpolitik unseres ostelbischen Zankertums nicht entzückt ist, wird er von den Interessenten dieses Kreises bekanntlich „nicht ernst genommen“, was immer noch eine milde Auffassung ist, da von dieser Seite sonst jeder, der nicht mit der innerlichen Reaktion durch Dieb und Dünne geht, für antinational und unfruchtbar verurteilt wird. Dabei wird ihm dies Schicksal möglicherweise jetzt nicht erwartet bleiben, weil er nicht bloß die Behauptung der Sozialdemokratie mit Peitsche und Kadelstücken zu grundverkehrt hält, sondern auch die Art, wie man die dem Deutschen Reich zugehörigen „abgesprengten Nationalitäts-Bruchstücke“ zu germanisieren trachtet, für verfehlt erklärt. Im besonderen begründet er dies für die Polen.

Am Schlusse seiner sehr interessanten Ausführungen erweist sich Delbrück in allgemeineren Betrachtungen über die jetzige Behandlung der Nationalitätsfrage. Er ist der Ansicht, daß die Art und Weise des Kampfes gegen das Polentum, oder wie es vielfach genannt wird: die Unterdrückung der Agitation und Eindämmung der Fortschritte der Polonisierung, nicht imstande ist, eine für die Verbreitung des Deutschentums günstige Wirkung auszuüben. Je weniger die Polen gereizt werden, je schwächer werden sie zusammengehalten. Delbrück ist vorurteilsfrei genug, um zu behaupten, daß der Kulturkampf, den er nicht für einen begangenen Fehler hält, dazu beigetragen hat, die Polen in ihrem Nationalitätsbewußtsein zu stärken; aus dem Kulturkampf hätten dieselben die Kraft gezogen, über die sie heute verfügen.

Alle die kleinen Repressivmaßregeln, durch welche die Agitation für irgend eine Nationalität stets nur mehr geschürt und genährt wird, sie werden vorläufig nicht aufhören. Zwei der allerstärksten Faktoren des heutigen Lebens wirken zusammen, uns hier immer weiter auf der verhängnisvollen Bahn vorwärts zu treiben: der nationale Chauvinismus und die bürokratische Regierungsverfassung. Von der großen Menge ist nicht zu verlangen, daß sie sich das dänische oder polnische Problem in seinen Einzelheiten klar macht und erwägt, ob die angewandten Mittel zweckmäßig oder zweckwidrig sind. Sie hat nur die Empfindung: hier lebt auf dem Boden unseres Staates ein uns feindliches Element, also schließlich man, muß es auch bekämpfen werden, je energischer, desto besser und wer dem widerspricht hat keine nationale Gesinnung. Ganz ebenso glaubt der richtige strenge preussische Beamte, eine gute Verwaltung könne alles, also auch Polen in Deutsche verwandeln, und der Gedanke, daß die Weisheit einmal in der Zurückhaltung der Wehrden bestehen könne, schmeckt ihm nach Umsturz und Revolution.

„Hier erst tritt die ganze Bedeutung des Gegenwärtigen zu Tage. Es handelt sich nicht bloß um den Schaden, den die falsche Politik in unseren Grenzmarken anrichtet; dieserhalb würde ich nicht immer wieder auf die Frage zurückkommen. So bedauerlich es ist, daß hier statt der Deutschen die Un Deutschen gefördert werden, daß das böse Beispiel außerhalb des deutschen Reiches allenthalben, wo die deutschen Minoritäten bedrängt werden, gegen sie ausgeht und daß das moralische Ansehen unseres Staates unter den Völkern beeinträchtigt wird, das alles erscheint geringfügig und nebenächlich, wenn man die wachsenden Kräfte und ihren Charakter ins Auge faßt. Nationales Empfinden in den Massen und die Regierung durch ein intelligentes Beamtenum sind die Grundpfeiler unseres politischen Daseins. Das hohe Ideal unserer Väter war, daß der deutsche Nationalstaat einmal entstehen solle, ohne daß der Deutsche in die Gehässigkeit und Exklusivität verfallt, die wir bei anderen Nationen als Chauvinismus, Jingoismus, Moskowiterei brandmarkieren. Eine feste Staatsautorität sollte sich vereinigen mit einer Entfaltung der Individualität, die für kein Volk unentbehrlicher ist, weil keines damit so reich begabtet ist, als das unsere. Dieses Ideal droht uns verloren zu gehen. Die edleren Geister beginnen mit Schrecken auf die Formen zu sehen, in denen sich heute das nationale Gefühl bewegt und auf die Sorte von Menschen, die sich erdreistet, in nationalen Fragen die Führung zu übernehmen. Die Staatsautorität erscheint als Vielregiererei und Polizeiwirtschaft. Das naturgemäße Vorwalten der Weisheiten artet aus in die Klassenherrschaft, und alle diese bösen Mächte schließen sich zusammen, um den freien Geist des deutschen Volkes in die Schranken zu bannen, die sie ihm vorschreiben. Noch ist das alles in den Anfängen, aber die Anfänge sind da; es gilt zu sorgen, daß rechtzeitig Einhalt gethan werde, und deshalb muß gewarnt und dem deutschen Volk ebenso wie nach außen „mehr dich“ nach innen „wehr dich“ zugerufen werden.“

Dem Chauvinismus, dem Jingoismus und der Moskowiterei, dem künftigen Knechtstum, dem weite Schichten unseres Volkes unter dem überwuchernden Einfluß der Reaktion verfallen sind, hätte Herr Professor Delbrück noch den Byzantinismus als nationale Zeitkrankheit zugezählt, der selbst in dem sich liberal nennenden Bürgertum weit und breit grassiert und der vielleicht am meisten Schuld daran ist, daß die Reaktion mit der Fesselung des „freien Geistes des deutschen Volkes“ so leichtes Spiel hat.

Gemeinde-Zeitung.

Die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Volksschullehrer. Der Entwurf über die Meliken der Volksschullehrer, den wir in seinen Grundzügen mitgeteilt haben,

gewährt, wie aus der Begründung hervorgeht, den Witwen im Durchschnitt 625 Mark, oder mehr als bisher 376 Mark, den Halbwaisen 94 Mark, oder mehr als 50 Mark, den Vollwaisen 144 Mark. In den Stadtkreisen würden die Pensionen betragen 873 Mark, 128 Mark, 243 Mark, im übrigen Lande 595 Mark 80 Mark, 140 Mark. Ungünstiger als bisher werden die Meliken von noch nicht endgültig angestellten oder noch nicht zehn Jahre im Dienst befindlichen Lehrern gestellt, da die Meliken den bisherigen Anspruch verlieren. Dazu kommt eine Herabsetzung des bisherigen Minimums von 250 auf 216 Mark. Doch sind diese Fälle sehr selten. Jedem Lehrer bleibt sechs Wochen lang freigestellt, ob er auf die Vorteile des Gesetzes verzichtet und bei der bisherigen Klasse oder Veranlassung nach dem Gesetz von 1869 für die Melikenverförmung verbleiben will.

Ueber die Aufbringung der für die Melikenverförmung erforderlichen Mittel bestimmt der Entwurf Folgendes: Der Staat zahlt das Witwengeld bis zur Höhe von 240 Mark, das Halbwaisengeld bis zur Höhe von 48 Mark, das Vollwaisengeld bis zur Höhe von 80 Mark. Zur Aufbringung des durch den Staatsbeitrag nicht gedeckten Teils der Melikengelder werden die zur Aufbringung verpflichteten Schulverbände (Schulsozietäten, Gemeinden, Gutsbezirke) in jedem Regierungsbezirk zu Bezirks-, Witwen- und Waisenkassen verbunden.

Bekanntlich muß aus dem weiteren Inhalt des Entwurfs, daß für die Stadtkreise jeder Staatszuschuß zur Melikenfürsorge fortfallen soll. Damit entfällt gegen den bisherigen Zustand auf die Stadtkreise abermals eine Verschlechterung, genau so wie bei der Gehaltsregelung für die Volksschullehrer. Bisher erhielten alle Orte einen Staatszuschuß, sofern die für die Gemeinden vorgeschriebenen Beiträge nicht zur Zahlung einer Witwenpension von 250 Mark ausreichten. Der Staat würde nach dem neuen Gesetz im Jahre 1897/98 einen Zuschuß von 158 488 Mark zu leisten gehabt haben. Der Verharrungsstand aus der Belastung des neuen Gesetzes würde erst nach 50 Jahren eintreten. Unter der Annahme, daß alsdann 13 543 Lehrerstellen statt jetzt 71 993 vorhanden sein würden, würde der Staat alsdann 4 723 008 Mark zu zahlen haben, während nach der bisherigen Gesetzgebung auf Grund solcher Berechnung die Leistung des Staates etwa 1 016 489 Mark weniger betragen würde. Während also, so berechnet die Freistimmige Zeitung, auf der Grundlage dieser Berechnung der Staat nur rund eine Million Mark von den Mehrkosten dieses Gesetzes übernimmt, beträgt die Mehrbelastung der Gemeinden und Schulsozietäten nahezu das Neunfache, nämlich 8 785 261 Mark. Die Gemeinden leisten gegenwärtig 12 Mark Beitrag jährlich für die Schulstelle zur Melikenverförmung. Dies würde nach 50 Jahren für 13 543 Lehrerstellen 1 614 516 Mark betragen statt nach diesem Gesetz 10 399 777 Mark. Von diesen 10 399 777 Mark würden 3 148 989 Mark auf die Stadtkreise entfallen. Eine so erhebliche Belastung der Städte wird sicherlich nicht ohne starken Widerspruch im Abgeordnetenhaus bleiben. Es ist bedauerlich, daß der Entwurf nicht mehr auf dem Städtetag zur Verhandlung gestellt werden konnte. Der Entwurf soll am 1. April 1900 in Kraft treten.

Fernsprecher
1339

Wolf Seelenfreund

Fernsprecher
1339

Gingang an der Fontaine

Magdeburg

Breiteweg Nr. 66

Besonders vorteilhaftes Angebot.

Kaffeeservice mit Unterglasurmaterial f. 6 Personen	1.80 Mk.	Salz- und Mehlmetzen, blau Zwiebel	38 Pf.	Glas-Teller mit Oliven	Stück 5 Pf.
Tafelservice, fein decoriert, für 6 Personen	11.50 Mk.	Vorratsbüchsen, Eisenfarbe	20 Pf.	Glas-Schalen mit Kugel und Stern, groß	25 Pf.
Waschservice, 5teilig, bunt	2.75 Mk.	Essig- und Oelkrüge, Eisenfarbe	12 Pf.	Glas-Zuckerkörbe, gepreßt	12 Pf.
Satz-Salatieren, (6 Stück)	68 Pf.	Teller, tief und flach	5 Pf.	Käseglocken mit Kugel und Stern	35 Pf.
Satz-Milchtöpfe, Zwiebelmuster (6 Stück)	1.25 Mk.	Grosse Bouillon-Tassen	10 Pf.	Weingläser, glatt	8 Pf.
Wasserkrüge, bunt	Stück 35 Pf.	Nestier	Stück 3 Pf.	Carlsbader-Gläser mit Goldrand	8 Pf.

Max Thiel, Schuhmacher, Stöhr. Nr. 5. Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volkstimme beziehen zu wollen. liefert starke und gute Arbeit.

Gelegenheitskauf-Geschäft

A. Karger

8 Grosse Marktstrasse 8.

Die gekauften Posten

256

Leinenwaren

sind eingetroffen und kommen zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

Rotwurst!!

hochfein im Geschmack, à Pfund 40 Pfg.

empfiehlt

232

Reinhold Prötze.

H. Lublin

Kaiserstrasse 92.

Kaiserstrasse 92.

Nach beendeter Saison habe ich folgende Artikel **ganz bedeutend ermässigt** und empfehle solche in noch großem Sortiment:

Kinder-Capotten, Damen-Capotten, wollene und Perlgarn-Kragen, Krimmer-Zuaven-Jäckchen, Zephir-Echarpes, wollene und seidenē Kopfshawls, Plüsch- und Krimmer-Kragen, Pelz-Muffen, Pelz-Baretts, Ball-Kragen, Ball-Echarpes, Golfer-Blusen.

Ferner empfehle zu **besonders billigen** Preisen:

1 Posten 80/82 Ctm. Hemdentuche	per Meter	20 Pf.
1 Posten 80/82 Ctm. Hemdentuche, extra Qualität	per Meter	28 Pf.
1 Posten 80/82 Ctm. Madapolam, extra Qualität	per Meter	35 Pf.
1 Posten 83/84 Ctm. f. fädig Maccotuche Marke AA	per Meter	45 Pf.
1 Posten 80/84 Ctm. Bettzeuge, kräftige Waare	per Meter	30 Pf.
1 Posten Drell-Handtücher	per Dzd.	1.80 Mk.
1 Posten Bielefelder Haushaibleinen	pr. Stück à 16 Mtr. = 1/2 Dutzend Damenhemden à	9 Mk.

== Hemdentuche, Madapolam und Maccotuche ==

201

werden zu diesem Preise nur in Stücken von mindestens 10 Metern abgegeben.

Die Preise für sämtliche aufgeführten Artikel gelten nur vom heutigen Tage bis zum 31. Januar d. J.

Manchester-Sammet

echt Bindener Fabrikat in denkbar größter Auswahl (64 verschiedene Qualitäten und Farben), wegen seiner überaus großen Haltbarkeit zu

Knaben-Schul-Anzügen

besonders geeignet, empfiehlt zu mäßigen Preisen 224

G. Gehse, Johannisfabrikstraße 14.

Gutes Hausbrot

liefert die Bäckerei von 228
H. Drube, Sudenburg, Br. Weg 41.

Brikett

1000 Mk. 5.00, hochhoizkräftig
liefert 237

Carl Franke

Lager S.
Wohnweg, am Bahnübergang.
Fernsprecher 909.

Mache hierdurch bekannt, daß ich mein Lager von heute ab, bestehend aus **Kurz-, Steingut-, Glas- u. Emaillewaren** bedeutend ermässigt habe.

Stuhlflitz	0.22 Mk.	Gfing u. Del. bl.	0.44 Mk.
Wasserglas	0.06 "	bl. Schintenteiler 0.33,	0.25 "
bl. Vorratskannen	0.44 "	Blechflügel	0.03 "
Salz bl. Milchtopfe	1.70 "	Kaffeeieb	0.06 "
Salz u. Mehl, bl.	0.84 "	Kohlenschuppe	0.07 "
bl. Zeller	0.10 "	Austragebürste	0.07 "

258 **G. Marquardt, Sudenburg.**

H. Reichardt

Schuh-Geschäft

Neustadt, Breiteweg 120a

empfiehlt in großer Auswahl

Schuhe und Stiefeln

in solider Ware zu billigen Preisen.

Nur kurze Zeit!

Nur kurze Zeit!

10 Prozent Rabatt

auf sämtliche Winterwaren.

Größte Auswahl. **Ball-Schuhe** billigste Preise. 263

Otto Wetzel & Co.

Mechanische Schuhfabrik

Breiteweg 69/70, Ecke Schmiedstraße.

P. P.

Magdeburg, den 25. Januar 1899.

Hierdurch beehren wir uns, Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß wir mit dem heutigen Tage unsere

Filiale Budau, Schönebeckerstraße 48

unserem bisherigen Mitarbeiter,

Herrn Carl Julius Braun

mit sämtlichen Aktiven käuflich überlassen haben.

Mit das uns in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitten wir, dasselbe auch auf unsern Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Roeder & Drabandt.

Ehrlieh bezugnehmend auf vorstehende Mitteilung der Firma **Roeder & Drabandt** erlaube ich mir, Ihnen gleichfalls mitzuteilen, daß ich mit dem heutigen Tage die von derselben betriebene

Filiale Budau, Schönebeckerstraße 48

mit sämtlichen Aktiven käuflich übernommen habe und unter der Firma

Carl Julius Braun

in unveränderter Weise weiterführen werde.

Indem ich Sie bitte, das dem Geschäft bis dahin entgegengebrachte Vertrauen demselben auch ferner bewahren zu wollen, sichere ich Ihnen eine stets reelle und prompte Bedienung zu.

251

Hochachtungsvoll

Carl Julius Braun.

Roman von Ferdinand Hermann.

Mechanisch ließ Gerhard das bedeutende kleine Instrument in die Tasche seines Beinkleides gleiten. Dann begann er die Lektüre von neuem, obwohl er bereits jedes Wort auswendig wußte. Er zweifelte nicht mehr, daß diese wertwürdige Einladung nicht einem toten Traum, sondern der vollsten Wirklichkeit angehöre; aber es war nicht nur in dem Inhalt des Briefes, sondern auch in seiner ganzen Abfassung etwas erzwungenes, fremdartiges, unnatürliches, das ihn abstieß und das er mit seiner Vorstellung von Lissys engelreinem Wesen, von ihrem trotz aller Ungebundenheit so feinen weiblichen Takt durchaus nicht vereinigen konnte. Wahrscheinlich, er hätte viel darum gegeben, wenn ihm diese Aufforderung nicht zugekommen wäre:

Sie erweckte in ihm nicht die leiseste Regung der Freude, sie verursachte ihm nur ein erregtes Unbehagen, und wenn er irgend ein Mittel gekannt hätte, sich Lissy noch im Laufe des Tages zu nähern und sie von ihrem Vorhaben abzubringen, so würde er es sicherlich nicht unversucht gelassen haben. Aber ein solches Mittel gab es nicht, und so blieb ihm keine Wahl, als zu dem unter so eigentümlichen Umständen geforderten Stellbischen zu erscheinen. Dieser Brief aber durfte nicht wieder in fremde Hände fallen! War er doch viel weniger harmlos als der frühere, und hatte die Schreiberin doch überdies ausdrücklich von ihm gefordert, daß er ihn auf der Stelle vernichten möge.

Mit bebenden Fingern zündete Gerhard eine Kerze an und verbrauchte das Papier an der Flamme bis auf das letzte Restchen zu Asche. Dieses Willel wenigstens konnte nicht mehr an der jungen Dame zum Verräter werden, und über seine Lippen sollte sicherlich niemals ein Wort kommen, das sie hätte kompromittieren können.

Mit einer neuen Sorge befaßt, legte Gerhard sein Haupt in die Kissen zurück und versuchte zu schlummern. Aber der Trost und die Stärke des Schlafes wurden ihm auch jetzt nicht zu Teil, und erst als Möncheberg, der seine Mittagsmahlzeit sehr heftig und ohne ein Wort mit ihm zu sprechen, eingenommen hatte, wieder heruntergegangen war, fiel er auf einige Viertelstunden in einen Halbschlummer, der ihm — wenn auch nicht Wiederherstellung — so doch einige Linderungen seiner quälenden Kopfschmerzen brachte. Bei einbrechender Dämmerung raffte er sich auf, erschloß die Stürze und Augen mit kaltem Wasser und begab sich noch einmal in das Comptoir hinab. Es fehlte ihm noch eine kurze Zeit bis zum Schluß desselben, und er gewahrte zu seiner Ueberraschung, daß Möncheberg alle seine Arbeiten mit verrichtet hatte. Er gewann es nicht über sich, ihm ein Wort des Dankes zu sagen, und doch verhehlte er sich nicht, daß er in gewissem Sinne den Weiland gerade dieses Mannes brauchen würde, um Lissy's Wünsche in unverdächtigster Weise nachzukommen. Sein Nachlassgang konnte ja der Aufmerksamkeit seines Zuhörenden schwerlich entgehen und von seiner Erbarmlichkeit und Gehässigkeit wäre sicher das Ueberreste zu besichtigen gewesen, wenn er es sich vielleicht in den Kopf gesetzt hätte, auch hier den Spion zu machen. So zwang sich denn Gerhard zu dem Entschluß, ihn trotz seines inneren Widerwillens am Abend durch eine freundliche Bitte für sich zu gewinnen. Aber es wurde ihm, dem nichts so sehr verhasst war, als feige Heuchelei, unfählich schwer, das rechte Wort dafür zu finden.

Auch schien gerade der heutige Abend dafür ein sehr unglücklicher zu sein; denn Möncheberg zeigte eine Unruhe und Aufregung, die Gerhard nie vorher in gleicher Stärke an ihm wahrgenommen hatte. Er durchmaß rastlos mit großen Schritten das Zimmer, warf sich hin und wieder in voller Kleidung über das Bett, um jedesmal wieder aufzuspringen und gleich einem eingesperrten Raubtier seinen Lauf durch das Gemach wieder anzunehmen.

Unterdessen rückten die Zeiger der Uhr mit unaufhaltbarer Gleichmäßigkeit vor, und Gerhard, der sich auf den Bettrand gesetzt hatte, um den noch immer schmerzenden Kopf in die Kissen stützen zu können, sah mit Bestürzung, daß kaum noch eine halbe Stunde an Mitternacht fehlte. Wählich blieb Möncheberg mit einer energischen Wendung vor ihm stehen und sah ihm scharf ins Gesicht:

„Warum gehen Sie nicht zu Bett, wenn Sie doch einmal unwohl sind. Herr Kasmus?“ fragte er mit einer kühlen Höflichkeit, die er bisher wohl bei ihrem geschäftlichen Verkehr unten im Comptoir, niemals aber hier oben beachtet hatte. „Es scheint mir fast, als wenn Sie mit diesem ungewöhnlichen Bögeru besondere Absichten verbänden.“

Jetzt mußte Gerhard wohl mit seinem Anliegen heraus, wenn er nicht alles dem Zufall überantworten und es somit auf das äußerste antommen lassen wollte.

„Ich wünschte in der That noch einmal auszugehen,“ erwiderte er, ohne ihn anzusehen, und ich darf dabei wohl auf Ihre Verschwiegenheit rechnen, wie Sie sich bisher der meinigen erfreut haben.“

„Paß! Ich bin von dieser Verschwiegenheit keineswegs so ganz fest überzeugt,“ gab der andere mit einem Achselzucken zurück. „Sollten Sie nicht vielleicht gestern bei dem Ex-Ingenieur gewisse Andeutungen haben fallen lassen, aus denen man allerlei Nege für mich flecten wollte? — Sie können mir nicht antworten — Sie schweigen? Ich habe also das Rechte getroffen. Nun wohl, mein Lieber, ich will Ihnen beweisen, daß ich edler bin, als Sie, und ich werde nicht gleiches mit gleichem vergelten. Gehen Sie getroßt, wohin es Ihnen beliebt, und fürchten Sie nicht, daß ich ohne weiteres hingehen werde, Sie zu verraten!“

„Und Sie werden auch nicht etwa den Versuch machen, mir zu folgen, um in Erfahrung zu bringen, wohin ich mich begeben?“

„Oho, das klingt ja so geheimnisvoll, daß man beinahe wirklich neugierig werden könnte! Aber ich bin nicht in der Stimmung, Ihren kleinen Abenteuern nachzuspüren! Halten Sie getroßt Ihr Rendezvous mit den Bösen oder der Räubensee inne, welche sich des Vorzugs Ihrer Neigung erfreut. Ich habe ja doch längst erkannt, daß Sie nicht jene harmlose Unschuld vom Lande sind, für welche man Sie nach einer kürzeren Bekanntschaft halten könnte.“

Er hatte viel weniger farsastisch als sonst, ja sogar mit einem gewissen Wohlwollen gesprochen, und er wartete nicht erst auf Gerhards Antwort. Ebenso hastig, als er vorhin seinen ruhelosen Spaziergang durch das Zimmer gemacht hatte, begann er jetzt sich zu entkleiden, und schon zehn Minuten später schien er im tiefsten Schlaf zu liegen. Es war aber auch für Gerhards Entfernung, wenn er pünktlich sein wollte, die höchste Zeit, da die beiden Zeiger auf seiner alten Taschenuhr schon bedenklich nahe aneinanderrückten. Er überzeugte sich durch einen Griff in die Tasche, daß er noch im Besitz des Schlüssels sei und ging auf den Zehen aus dem Zimmer. Möncheberg rührte sich nicht und atmete tief und gleichmäßig weiter. — (Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Anton von Werner ist, wie zu bestrechten war, zum Vorsitzenden des Vereins Berliner Künstler gewählt worden. Er erhielt 188 von 270 Stimmen. Zweiter Vorsitzender wurde Professor Hoffacker, Schriftführer die Maler Max Friß und Dr. Seeger, Kassierer der Bildhauer Dr. Harper und der Maler Franz Bombach. —

Max Kregers Schauspiel „Der Sohn der Frau“ ist jetzt auch als Buch in E. F. Pionns Verlag in Dresden erschienen. —

Der Romanschriftsteller und Dramatiker Adolphe Dennery ist, 88 Jahre alt, zu Paris gestorben. —

Zur Feier des hundertjährigen Geburtstages von Puschkine (am 26. Mai) will die Moskauer Stadtverwaltung eine Auswahl seiner Dichtungen herausgeben, um sie an die Augen der Stadt zu verschenken. Ebenso wird die Moskauer Gesellschaft für Volksbildung Werte des Dichters und seine Biographie in populärer Darstellung veröffentlichen. Auch eine Prachtausgabe seiner Werke, von den hervorragendsten Künstlern Rußlands illustriert, soll zum Jubiläumstage erscheinen. —

Von Richard Strauß wird am 22. März im Berliner Opernhause eine neue Tondichtung „Ein Heldenleben“ zur Aufführung gebracht werden. —

Die russische Mooswald-Heidelbeere oder „Kulturna“ soll sorgfältig kultiviert und nach Westeuropa, besonders nach Deutschland exportiert werden. —

Die Laune eines Fürsten.

Die Dorfzeitung erinnert daran, daß am 19. Januar sieben Jahrzehnte verstrichen waren, seit Goethe's „Faust“ I. Teil seine erste öffentliche Bühnenaufführung erlebte. Es war in den ersten Januartagen des Jahres 1829, schreibt das Blatt, als eines Abends der im Hoftheater zu Braunschweig anwesende junge Herzog Karl von Braunschweig den Generaldirektor Klingemann zu sich beschied, dessen „Faust“ auf der deutschen Bühne damals unbestritten dominierte, und ihn unvermittelt fragte:

„Hat Er schon den uns unbekanntem „Faust“ des Herrn v. Göthe in Weimar gelesen?“

Auf die bejahende Antwort Klingemanns entspann sich, wie A. Noether berichtet, folgender eigenartige Dialog:

Herzog: „Schön, damit Er sieht, daß wir uns auch um Seine Theaterangelegenheiten bekümmern, gedenken wir es bald von Seinen Künstlern aufführen zu sehen. In acht Tagen, denken wir, kann das Einführen beendet sein.“

Direktor (entsetzt und verblüfft stammelnd): „Hochheit, „Faust“ in acht Tagen?“

Herzog wendet sich stürmisch zum Gehen.

Direktor: „Gestatten Hochheit wenigstens, daß ich zuvor den Text der Tragödie aufs Schloß schicke?“

Der Herzog bejahte mit einem kurzen Kopfnicken und entfernte sich, Klingemann aber hoffte, daß die Lektüre des Göthe'schen „Faust“ den Herzog von der Unmöglichkeit seiner Forderung überzeugen würde. Er hatte sich getäuscht — schon tags darauf erhielt er das Buch mit des Herzogs eigenhändigem Vermerk: „In acht Tagen auszuführen!“ — darunter das festsam verzeichnete „Nein“. Nun gab es für Klingemann keine Möglichkeit mehr, den Befehl des jungen Despoten unerfüllt zu lassen. Es wurde ein Eilbote nach Weimar an den Olympier geschickt mit der Bitte, seinen

„Faust“ für die Bühne zu redigieren. Göthe aber schrieb unwirsch zurück, daß er das ablehne, denn das Stück eigne sich überhaupt nicht für eine Bühnenaufführung! Was blieb nun dem bedauernswerten Theaterdirektor übrig, als sich selbst an die schwere Aufgabe dieser Bearbeitung zu begeben? Trotz der fliegenden Hast, mit der das Geschehen mußte, verstand er dem Geist der Dichtung Göthe's ziemlich gerecht zu werden — Göthe ehrte später Klingemann durch ein Dankschreiben und einen goldenen Siegelring mit dem Bildnis des Dichters auf einem kostbaren Karneol — und so hat wirklich durch die Laune des Despoten am 19. Januar 1829 in Braunschweig die erste Aufführung von Göthe's „Faust“ stattgefunden. —

Vermischte Nachrichten.

Aus Baden wird geschrieben: Das Heibelberger Krematorium hat 1898 125 Feuerbestattungen vollzogen. Das Baukapital für das Krematorium, das 45 000 Mark betragen hatte, ist schon bis auf 18 000 Mark getilgt, die Zunahme der Bestattungen stellte sich seit 1892 wie folgt: 57, 53, 79, 91, 96, 105, 125. Der Bau eines Krematoriums in Mannheim und die Eröffnung des Offenbacher Krematoriums im laufenden Jahre werden der Heibelberger Anstalt Konkurrenz machen, andererseits aber auch die Leichenverbrennungsfrage nur fördern und zu vermehrten Feuerbestattungen führen. —

Ein prähistorisches Boot, ein sogen. Einbaum, 21 Fuß lang, 5 Fuß breit, wurde beim Fischen in der Nähe von Segeberg gefunden und gehoben. Es ist aus einem Eichenstamm verfertigt. Die Seitenwände sind 10 Centimeter hoch. —

Bei der Anlage eines Straßenzuges auf der Insel Brioni grande hat man interessante Reste mit Mosaikböden, Gemäuer und Resten einer Heißluftleitung in einer Länge von 100 Metern aufgedeckt. In der römischen Vltäzeit hat dort eine Willenskolonie bestanden.

Fin de siècle. Die Deutsche Medizinische Wochenschrift vom 19. Januar enthält folgende Anzeige:

Ein jüngerer redigewandter Arzt wird, um einen neuen Fleischsaft unter seinen Kollegen einzuführen, gesucht.

Offerten nebst Photographie und Schilderung des Lebenslaufs usw. usw. —

Die Macht des Gesanges. Unter dieser Epigramme läßt sich das Hoyer Wochenblatt folgenden Vorfall aus Varenburg berichten: „Die Sau eines Landwirthes im nahen Dorfe K. brachte kürzlich einen Zuwachs in den Schweinebestand. Leider erwies sich die Sau als eine schlechte Mutter, denn sie schickte sich an, ihre Nachkommenschaft aufzufressen. Der Bauer, der im Geiste schon den verlockenden Klang der 20-Markstücke für jedes Ferkelchen klingen hörte, geriet in große Angst, als er das gewahrte. In seiner Not stieß er einen langgezogenen Klageruf aus. Die Sau stautte und ließ das Ferkelchen, das sie schon im Maule hatte, fallen, Heureka!“ — Der Töne Macht soll das Vieh zähmen, dachte unser Freund, und so sang er, daß es von den Wänden des Schweinestalles wiederhallte.

„Wo man singt, da laß dich ruhig nieder!“ usw. Und, o Wunder! Aller Kamibalismus der Sau war verschwunden, wie hypnotisirt legte sie sich nieder und säugte ihre Ferkel. Nach einer Pause zeigten sich verbreeherische Rückfälle. Aber nun kannte man ja das Mittel zur Verhütung. Die ganze Hausbesitzerfamilie sammelte sich im Schweinestall und vierstimmig erschallte in kräftigen Accorden ein schönes Lied nach dem anderen; immer ruhiger wurde die Sau, immer behaglicher grunzte sie, und die kleinen munteren Ferkel durften ihren Appetit in aller Gemütsruhe stillen! —

Weiteres.

Definition. „... Was ist eigentlich das Podagra, lieber Onkel?“ — „Das kann ich Dir leider ganz genau sagen; das Podagra ist: Wenn Du laufen sollst, hast Du keine Fülße, und wenn Du arbeiten sollst, hast Du keine Hände, aber wenn der Schmerz angeht, hast Du zehn Paar Fülße und zehn Paar Hände!“ —

Ein Vorschlag. Arzt: „Nun hab' ich schon alle Mittel vergeblich versucht und nichts will nützen!“ — Patient: „Wie wär's, Herr Doktor, wenn Sie mal mit der Behandlung aussetzen würden?“ —

Erkannt. „Ach, Fräulein Emilie, ich liebe Sie so heiß, so innig, so unermesslich, so...“ — „Aber, mein Herr, so viel Mitgift hab' ich ja gar nicht!“ —

Moderne. Dame: „Weshalb haben Sie denn Ihr modernes Drama in Versen geschrieben?“ — Dichter: „Ja, sehen Sie, gnädige Frau, wenn es mir die Bühnen zurückweisen, da gebe ich es als einen Band lyrischer Gedichte heraus.“ —

Hic Rhodus, hic salta! Jüngling: „Ach, Fräulein Gelbster, könnte ich doch so mit Ihnen durchs Leben schweben, ich gäbe alle Schätze der Welt dafür!“ — Tanzmaitre: „Bitte, zehn Pfennig für den Tanz!“ — Jüngling: „Himmel, jetzt habe ich mein Portemonnaie vergriffen!“ — (Lust. Bl.)

Energisch. Tourist: „Sagen Sie einmal, mein Bester, kommt denn heute Nacht kein Mond?“ Einheimischer: „Ach, der kimmt umen' Eifel!“ Tourist: „Sind Sie aber auch sicher Mann?“ Einheimischer: „Des glaabst, raus nuuß er!“ —

Druckfehler (aus einer Zeitung). Gestern abend stürzte sich in einer unvorsichtigen von Geistesgestörtheit Herr Bäckermeister Mehlwurm in den hinter seinem Hause befindlichen Teich, aus dem er erst nach langer Mühe wieder herausgezogen werden konnte. — (Wegend. hum. Bl.)

Großer Inventur-Ausverkauf.

Eröffnete auf kurze Zeit einen das ganze Lager umfassenden **Inventur-Ausverkauf** zu staunend billigen Preisen.
 Es kommen zum Verkauf:
 Tuche, Buckskin, Konfektionsstoffe, Kleiderstoffe, Leinwand, Bettzeuge, Julett, Gardinen, ferner Restlager von Seidenstoffen, Möbelpflichten, Teppiche, Bettvorleger, Tischdecken, Sophadecken, Portieren, Pferdebedecken und verschiedene Kurzwaren wegen vollständiger Aufgabe dieser Artikel. Besonders mache aufmerksam auf große Posten hocheleganter Kleiderstoffe, sowie **Stoffreste**, für Knaben-Anzüge und Herrenhosen passend, zu sehr billigen Preisen.

J. Kirstein, Breiteweg 181, 1. Etage,
 Eingang nur Himmelreichstraße.

Anerkannt vorzüglich und
 preiswert

May Häusler's täglich frisch gerösteter **Kaffee**
 im Geschmack
unübertroffen.

Schwarze Stoffe zur Konfirmation! Niedrige Auswahl. **Kaufhaus**
 Enorm billig. **Wilhelmstadt.**

Stets frisch gebrannte Kaffees
 das Pfund
 75, 80, 90, 100, 120, 140, 160, 180 u. 200 Pfg.
 empfiehlt 100
L. W. Lüder, Große Marktstr. u. Stephansbr.-Ecke.

Roeder & Drabandt
 Leder-Handlung 3470
 Magdeburg, Himmelreichstraße Nr. 6 und 8
 und Jakobstraße 25
 erbitten bei Bedarf Ihren werten Besuch.

Auf allgemeinen Wunsch noch bis 15. Februar.
PANORAMA, Kaiser Wilhelm-Platz.
 Grösste Sehenswürdigkeit der Provinz Sachsen. 3836
Gravelotte, Sturm der Garde und Sachsen
 am 18. August 1870 auf St. Privat.
 Offen von früh 8 bis abends 8 Uhr täglich. Eintrittspreis 1 Mk., Militär u. Kinder 50 Pf.
 Vereins- und Vorzugskarten haben nur bis Schluss dieses Gemäldes Gültigkeit.

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-,
 Drogen- u. Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
 ist das beste und im Gebrauch
 billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt.
 Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die
 Schutzmarke „Schwan“. 1815

Hervorragender Gelegenheitskauf
schwarzer und farbiger Garantie-Seidenstoffe.
 Zu thatächlich fabelhaft billigen Preisen gelangen, so lange Vorrat reicht, zum Verkauf:
Große Restposten von ca. 12-18 Mtr.
 Schwarze reinseidene Satin duchesse, Satin princesses, Satin rhadamee
 und reinseidene Satin Merveilleux, letztere pr. Mtr. 1.20
 große Restposten in Längen von 4 bis ca. 20 Metern
 farbige und schwarze reinseidene Damassees, Brocats, Armures etc.
 nur beste, solideste Fabrikate. — Ferner empfehle große Sortimente
Ball-Seide, pr. Meter 95 Pfg.
 Zu abnorm billigen Preisen offeriere
 für Brautkleider weisse und creme Seidenstoffe in verschiedenartigen Ausführungen.
 Zu besonders billigen Preisen empfehle:
 nur bessere Qualitäten garantiert doppelt gereinigte staubfreie
Bettfedern, Daunen u. fertige Betten.
 Beschäftigung auch Nichtkäufern gern gestattet.
 Weit unter regulären Preisen offeriere:
 Große Posten Gardinen in weiß und creme, Teppiche, Portieren, Tischdecken,
 Möbelloffe, Rouleauxzeuge und Kongressstoffe. 254
Isidor Gabbe
 Größtes Spezial-Kaufhaus für Reste und Gelegenheitskäufe
 Breiteweg 9/10, Verkaufsräume 1 Treppe, gegenüber der
 Sonntags von 8-9 und 11-2 Uhr geöffnet.


Aug. Albrecht
 Hutfabrik. 267
 Meine Filiale für
Herrenfilz- u. Seidenhüte, Mützen
 befindet sich von jetzt an
nur Breiteweg 56
 neben Dankwarth u. Richters, nicht mehr
 Jakobstraße 47.
 Billigste Bezugsquelle für
Herrenfilzhüte, Seidenhüte u. Mützen.
 Herrenfilzhüte von 2.00 M. an,
 Seidenhüte 6.50 " "
 Chapeau elegant " 10.00 " "
 bis zu den elegantesten, in reichster Auswahl, in den modernsten Formen u. Farben.

Tuche und Buckskins
 liefert billig und in reicher Auswahl 118
Oscar Bruch, Kaiserstr. 12.